

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pauli & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 11. — Fernsprecher-Anschlüsse 8204 bis 8207. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark, halbjährlich 1,00 Mark, Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigepreise: Die 10gespaltene 27 Millimeter breite Nonparetzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pf., Vereinskalender 20 Pf., die beigespaltene 20 Millimeter breite Zeile 10 Pf., auswärts 15 Pf., Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Plagwörter keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 210.

Magdeburg, Donnerstag den 9. September 1926.

37. Jahrgang.

Deutschland im Völkerbund.

Einstimmige Aufnahme.

Mit Redaktionschluss erreicht uns die Nachricht, daß der Völkerbund in seiner Sitzung vom Mittwoch vormittag Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund einstimmig beschlossen hat. Ueber die Aufnahmeverhandlung selbst unterrichten nachstehende Depeschen:

Die entscheidende Sitzung.

Genf, 8. September. (Radio.) Unter allgemeiner Spannung trat heute vormittag um 10 Uhr die Völkerbundsversammlung zu der entscheidenden Sitzung über die Aufnahme Deutschlands zusammen. Plenarsaal und Tribünen waren dicht gefüllt. Der Präsident Nijshitchik erteilte sofort dem Berichterstatter, dem Schweizer Motta, das Wort.

Motta empfahl unter angespannter Aufmerksamkeit der Versammlung im ersten Teile seiner Rede das vom Vorstandsbureau der Versammlung vorgeschlagene Verfahren zur gleichzeitigen Beschlußfassung über die Aufnahme Deutschlands, die Zuerteilung eines ständigen Ratsitzes und die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze. Er wiederholte dabei nochmals die Argumente, die er bereits gestern vor dem Rechtsausschuß der Versammlung entwickelte und wies wiederum darauf hin, daß es sich nach Auffassung des Völkerbundsrates bei den erwähnten drei Punkten um ein untrennbares Ganzes handle.

Im zweiten Teile seiner Rede, der vorwiegend dem durch die Ratskrisis entstandenen Problem galt, erklärte Motta zunächst, daß die Aufnahme Deutschlands eine Lebensnotwendigkeit für den Völkerbund sei. Diese Ueberzeugung habe sich von Jahr zu Jahr verstärkt und werde heute von niemand mehr bestritten. Auch die Zuerteilung eines ständigen Ratsitzes an Deutschland werde allgemein als eine elementare Notwendigkeit empfunden.

Zur Frage der Vermehrung der nichtständigen Ratsitze führte Motta aus: Die Versammlung dürfe durch Vermehrung der Ratsitze nicht an Einfluß und Autorität gegenüber dem Räte verlieren. Bei Vermehrung der Ratsitze bestehe infolge der Einstimmigkeitsklausel für die Ratsbeschlüsse die Gefahr, daß der Völkerbundsrat in seiner Arbeit und Entschlußkraft behindert werde. Andererseits gäbe es aber auch sehr ernste Gründe, die zugunsten einer Vermehrung der nichtständigen Ratsitze sprechen. Der erste sei die Notwendigkeit einer gleichzeitigen Vertretung der Interessen der verschiedenen Kontinente im Völkerbundsrat. Der zweite Grund bestehe darin, daß der Turnus bei der Bezeichnung der nichtständigen Ratsitze gewährleistet werden muß. Der wichtigste Grund für die Vermehrung der nichtständigen Ratsitze sei aber die Notwendigkeit, die Ratskrisis zu lösen. —

Die Abstimmung.

Genf, 8. September. (Radio.) Die Diskussion der Völkerbundsversammlung über den Bericht des Rates war kurz vor 12 Uhr beendet. Der Präsident ging sofort zur Abstimmung über. Als erster Punkt wurde über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund abgestimmt. Sie erfolgte namentlich mit 48 Stimmen (also einstimmig). Dann wurde, gleichfalls mit 48 Stimmen, Deutschland ein ständiger Ratsitz zuerkannt und mit der gleichen Stimmenzahl beschlossen, die nichtständigen Ratsitze um drei zu vermehren. Die erste Abstimmung über die Aufnahme Deutschlands wurde von der Versammlung und den Tribünen durch minutenlangen, stürmischen Beifall begrüßt.

Telegramm an Stresemann.

Wb. Genf, 8. September. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat sofort nach Schluß der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung folgendes Telegramm an den Reichsaußenminister Stresemann gerichtet:

Auf Anweisung des Präsidenten der Völkerbundsversammlung habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die Völkerbundsversammlung in ihrer Sitzung vom 8. September Deutschland als Mitglied des Völkerbundes erklärt und die Entschlüsselung des Rates vom 4. September gebilligt hat, durch die Deutschland eine ständige Vertretung im Völkerbundsrat zuerkannt wird.

Die Dienstag-Sitzung.

Im Palais des Völkerbundes herrscht am Dienstag sehr reges Leben. Es tagten nicht nur alle Kommissionen, sondern auch das Präsidium und der Völkerbundsrat. Das Präsidium beschloß, auf Mittwoch vormittag 10 Uhr eine Vollversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung:

1. Aufnahmegeßuch Deutschlands.
2. Resolution des Rates vom 4. d. M. betreffend:
 - a) Ernennung Deutschlands zum ständigen Ratsmitglied;
 - b) Erhöhung der nichtständigen Ratsitze auf neun.
3. Vorschläge der Studienkommission über das Verfahren bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder und über die Dauer ihrer Mandate.

Sichtlich der Punkte 1 und 2 schlägt das Präsidium vor, daß diese Beschlüsse ohne die sonst übliche Zurückverweisung an die Kommission gefaßt werden.

Dagegen soll der Punkt 3 der Rechtskommission überwiesen werden, wobei diese ersucht werden soll, so bald wie möglich ihren Bericht zu erstatten. Motta wurde beauftragt, vor der Vollversammlung diesen Beschluß zu vertreten.

Die Vollversammlung des Völkerbundsrates am Dienstag trat um 12 Uhr zur Kenntnisnahme der am Vormittag erfolgten Präsidentenwahlen für die sechs Kommissionen zusammen. Die Sitzung dauerte eine gute halbe Stunde und endete mit der einmütigen Bestätigung der Wahlergebnisse. Sie interessieren insofern, als unter den Kommissionspräsidenten sich kein Vertreter einer Großmacht befindet, sondern lauter Vertreter von Staaten gewählt wurden, die entweder im Räte nicht vertreten sind oder wenigstens keinen ständigen Sitz haben. Diese Regelung erfolgte, um von vornherein jedes Mißverständnis in bezug auf Deutschland zu vermeiden. Es hätte ohne weiteres entstehen können, wenn von den im Räte mit einem ständigen Mandat sitzenden Mächten nur Deutschland keinen Kommissionspräsidenten erhalten hätte. Der eingeschlagene Weg schaltet nicht nur dieses Mißverständnis, sondern auch einen formellen Anspruch Deutschlands auf den Vorsitz in einer Kommission aus. Die Kommissionen beginnen mit ihren Beratungen erst nach der Ankunft der deutschen Delegation. Es soll den deutschen Vertretern so Gelegenheit gegeben werden, von vornherein mitzuarbeiten.

Die Wandlung.

In seiner Dresdner Tagung ist der Reichsverband der deutschen Industrie an die Arbeiterkammer und die Sozialdemokratie herangetreten mit der Anforderung, daß diese an den Regierungsgeschäften mit teilnehmen, aber gleichzeitig mit dem Anspruch, daß das Unternehmen gleichwohl die Führung behalten soll. Man hat keinen Anlaß zu bezweifeln, daß die Einladung der Unternehmer ernst gemeint war. Wie wenig aber der Anspruch des Unternehmertums auf ausschließliche Führung in der Wirtschaftspolitik berechtigt ist, dafür bot die Tagung selbst mancherlei Beweise durch die Unzulänglichkeiten und Widersprüche, die in den Referaten zutage traten.

So wollte Geheimrat Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes, daß die deutsche Handelspolitik auf die Erzielung eines Ausfuhrüberschusses von 3 Milliarden Mark jährlich gerichtet sein müßte. Geheimrat Fischer hingegen erklärte angesichts der Reparationschulden und der Auslandsverbindungen eine passive Handelsbilanz zur ökonomischen Notwendigkeit! Wer hat hier recht? Der Reichsverband müßte, wenn er führen will, sich über derartige Grundfragen der Wirtschaftsführung doch vollkommen klar sein, ehe er andre zu seiner Meinung zu bekehren sucht.

Aber auch bei Duisberg selbst trat der Konflikt zwischen Empfindung und Wirklichkeit deutlich hervor. Er stellte den Satz auf, daß der heimische Markt der heimischen Produktion vorbehalten bleiben müsse. Jeder einzelne Deutsche solle daran mitwirken, den Bezug nicht lebensnotwendiger Waren aus dem Ausland einzuschränken, „das gilt ebenjagut für Orangen und Bananen, wie für Automobile und Textilien“. Wie man gerade heute eine solche Politik der Einfuhrdrohungen machen soll, wo die deutsche Wirtschaft selbst nach dem Auslandsmarkt drängt, der ihr nur gegen Konzeßionen für den Export geöffnet wird — das ist eine Frage, die Herr Duisberg nicht einmal anspricht. In der Tat schließen die beiden Gegensätze einander aus.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in dem Referat des Geheimrats Rastl seine Angriffe gegen die Höhe der sozialen Abgaben aufrechterhalten und erneuert. Der Einwand der Zeitschrift, die feinerzeit von den freien Gewerkschaften als Antwort auf das Industriellen-Programm veröffentlicht wurde, blieb dabei unberücksichtigt. Dabei ist der Einwand zu wichtig, daß es gerade jetzt an der Zeit ist, an ihn zu erinnern. Mit Recht haben die Gewerkschaften die sozialen Aufwendungen, die ja nur zu einem Teile von den Unternehmern

getragen werden, als einen Teil der Entlohnung an jenen Teil, der zum Schutze vor Hunger und Not in Zeiten der Arbeitslosigkeit, Krankheit und nach Betriebsunfällen unentbehrlich ist. Daher kann, so ist die richtige Auffassung der Gewerkschaften,

der Sozialetat nicht als eine „Belastung“ der Wirtschaft angesehen werden. In der Tat beweisen heute noch viele Unternehmer, daß die sozialen Leistungen der Allgemeinheit noch viel zu gering, die sozialen Aufwendungen also ebenfalls zu niedrig sind. Sie beweisen es dadurch, daß sie neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege eigne Versicherungskassen, Erholungsheime usw. aus Werkmitteln unterhalten. Das wäre doch nicht nötig, wenn der Staat sich schon „zu einer reinen Versorgungsanstalt für Millionen von Menschen aller möglichen Kategorien“ entwickelt hätte, wie es Kasel hinstellte.

Die Gegenfrage liegt übrigens auf den Lippen: wenn die Fürsorge für die Armen und Vermissten als eine solche Last empfunden wird, warum hält man dann die Fürsorge für die Reichen der Reichen, für die Aufsichtsräte, in einem so großen Umfang aufrecht, ganz gleichgültig, ob die Rentabilität der Wirtschaft es zuläßt oder nicht?

Entweder will man eine „geistig und körperlich gesunde Arbeiterkammer“ — oder man überläßt die Notleidenden ihrem Schicksal. Beides gleichzeitig kann man nicht wollen. Es wäre also zweckmäßig, wenn das Unternehmertum in dieser grundsätzlichen Frage

erst einmal selbst in sich einig wird, ehe es mit dem Anspruch des „Führertums“ auf dem Gebiete der Sozialpolitik an die Öffentlichkeit tritt.

Interessant ist auch der Verlauf der Beratungen auf dem Gebiete der Finanzpolitik. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hatte plötzlich und unvermutet sein Herz für die notleidende Industrie entdeckt mit dem Erfolg, daß seiner Rede jubelnder Beifall zuteil wurde. Sogar der deutschnationale Abgeordnete Dr. Reichert erklärte am Tage darauf, noch niemals habe ein Wirtschaftsjahrvertändiger Minister solche hundertprozentige Zustimmung zu seinen Ausführungen gehabt wie eben Herr Reinhold. Man hätte nur annehmen müssen, daß der Verband nach dieser hundertprozentigen Zustimmung auf seine finanzpolitischen Forderungen verzichten und sich allenfalls auf den Standpunkt des Ministertums stellen würde. Statt dessen wurde die Resolution des Vorstandes einstimmig so angenommen, wie sie war und wie sie abgefaßt wurde.

Man fordert also nicht nur das, was man will, sondern auch das, was man hat. Eine immerhin eigenartige Form politischer Meinungsäußerung — oder mindestens ein kleiner Fehler der Regie!

Silberberg trauerte dem dahinschwindenden Ideal des selbständigen Unternehmers nach, das gleichzeitig mit dem Emporkommen des Finanzkapitals erfolgte. Dann wies er darauf hin, daß die Bildung großer und größter Truste von der Öffentlichkeit bisher zustimmend aufgenommen wurde, aber sicherlich auf schärfsten Widerstand stoßen würde, wenn die Truste zu Sicherheitsbüchern für die Sanierung von Effektenpekulationen würden. Als ein Mittel gegen die Ueberfremdung durch das Finanzkapital sah Silberberg die Schutzaktien an. Gerade diese mehrstimmigen Vorzugsaktien aber waren es, die in vielen Fällen kleinen Finanzgruppen mit billigem Geld die Herrschaft über die Produktionsmittel ermöglichten.

Der ist der Streit zwischen der Deutschen Bank und der Stadt Berlin über die Vorzugsaktien der Hochbahn-Gesellschaft bereits wieder vergessen, der allein die unberechtigte Wahrnehmung finanzieller Vorteile, nicht aber die Abwehr von Ueberfremdung zum Gegenstand hatte? Andernfalls hätte ja die Deutsche Bank sich nicht diese Schutzaktien um teures Geld abkaufen lassen.

Man sieht, es lohnt sich schon eine kleine Nachlese, um einige der größten Irrtümer der Industriellen festzustellen. Und doch ist fast jede dieser Meinungsäußerungen entscheidend für die grundsätzliche Stellung des Reichsverbandes zu den Produktions- und Abgabeproblemen, wie auch zu der Arbeiterkammer. Wenn also der Reichsverband die soziale Verständigung mit den Organisationen der Arbeiterkammer sucht, so wird er nicht nur seine noch etwas kindhaft anmutenden Vorstellungen vom Sinne des Klassenkampfes und von der sozialistischen Wirtschaftspolitik richtigstellen müssen, er wird auch erst noch diejenige Klarheit über Mißverständnisse anzustreben haben, die — in die Staatspolitik übertragen — leicht zu verfehlten Maßnahmen führen können.

Reichswehrwerber.

Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel mit der gleichlautenden Überschrift, in dem darüber berichtet wurde, daß die Reichswehr bei Einstellung eines Neuzugangs durch Vertrauensleute genau nachprüfen läßt, welche Gesinnung der künftige Reichswehrsoldat hat. Wir berichteten damals:

... man will auch die Familie kennen, denn nur ganz in der Wille gefärbte Reaktionen sind annehmbar. Und so legt denn der Herr Leutnant (der Vertrauensmann der Reichswehr bei der Nachforschung, Red. B.) los: Was mit den Eltern des A sei, die Reichswehr müsse vorsichtig sein, denn es müsse endlich die sozialdemokratische Eierbeule ausgemergelt werden. Ob man Beamte nennen könne, die instand sein, dem Bewerber ein Zeugnis auszustellen über seine politische Einstellung. Und dann mit Schwingung weiter: Demnächst gehe es wieder los. Diesmal aber sei es anders als beim Rapp-Putsch. Heute stünden erste Männer fest zusammen. Da werde man die Eierbeule der Sozialdemokratie endlich ausdrücken. Und so weiter.

Wir bekamen einen Brief vom Reichswehrministerium, in dem wir aufgefordert wurden, nähere Angaben über diejenige Vorgang zu machen, damit der Sache nachgegangen werden könne. Unter dem 19. Juli schreiben wir, daß der geschilderte Vorfall sich im Wagdeburger Rathaus zugetragen habe und daß es sich um den Sohn eines Amtsgehilfen B. (wir schreiben den Namen aus), der inzwischen Soldat beim Infanterie-Regiment 12 geworden sei, gehandelt habe und schlossen unsern Brief mit dem Satze:

Es wird also dem Reichswehrministerium nach unsern Angaben nicht schwer sein, den Vertrauensmann der Reichswehr, der so eifrig nach der zuverlässigen antirepublikanischen Gesinnung der künftigen republikanischen Reichswehrsoldaten forscht und die hinter ihm stehenden Offiziere der Reichswehr selbst zu ermitteln.

7 Wochen gingen ins Land, ohne daß wir etwas über die Angelegenheit hörten. Am letzten Dienstag lief nun folgender Brief des Reichswehrministeriums bei uns ein:

Die Ermittlungen über den angeführten Reichswehrwerber (Hauptmann Nr. 155 vom 7. Juli 1926 und dazugehöriges Schreiben vom 19. Juli 1926) haben ergeben, daß der angeführte Vertrauensmann weder zur Reichswehr gehört, noch ihm beauftragt worden ist. Es wird daher um Hilfe zur Ermittlung dieses angeblichen Vertrauensmanns gebeten. Außerdem wird unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes um Fortsetzung folgender Veröffentlichung gebeten:

Am 15. Juli 1926, dem 7. Juli 1926 war unter der Überschrift „Reichswehrwerber“ berichtet, daß sich ein Leutnant eingebend über die Familie eines Bewerbers bei der Reichswehr erkundigt und dabei nachschuldig parteipolitische Einschülfungen habe geäußert haben sollen.

Nach dem Ergebnis der angeführten Untersuchung sind diese Behauptungen in keiner Richtung bestätigt. Es ist vorzüglich, daß der Leutnant eines Offiziers oder eines anderen Vertrauensmanns beantragt hat, sich bezüglich der Familie des eingetragenen Bewerbers zu erkundigen; es wäre aber auch die spätere Einschülfung, soweit sie sich auf die Reichswehr bezieht, jeder Beachtung wert.

Man ist zu wünschen, daß die Einstellung des jugendlichen Bewerbers nicht auf Grund solcher Vorurteile geschehen, sondern auf Grund der von ihm bekannten politischen Anschauungen erfolgt, und daß die Ergebnisse der Einstellungsprüfung veröffentlicht werden.

Der Herr Reichswehrminister hat erklärt, daß die Form der Veröffentlichung nicht den Vorschriften des Gesetzes, auf das sich das Ministerium beruft, entspricht. Wir bringen Sie in Kenntnis, was unter dieser zu verstehen ist, wie man im Reichswehrministerium erklärt.

Geht es um die Form der Veröffentlichung, daß man von Seite der Ermittlung des von uns geschilderten Vertrauensmannes nicht, und am Schlusse nicht „berichtigt“, daß ein solcher Bericht überhaupt nicht existiert.

Da haben wir in diesem Briefe vom 19. Juli gewisse Angaben gemacht, die es jedem Mann leicht gemacht hätten, fest zu machen, welche Aussagen vorzuliegen und von wem eine gewisse Erklärung des Ministers, der sich im Namen der Reichswehr nach der Bestimmung eines Neuzugangs erkundigte, zu erlangen. Dieser Vertrauensmann steht nach wie vor für die Echtheit der Angaben für den Tag Ministerium behauptet als erwiesen, irgendein Schwindler — der überhaupt nicht mit der Reichswehr zu tun hat — ist hier der Urheber. Eine unvollständige Veröffentlichung!

Stadttheater.

In einer Aufführung von Herrn Ober-Kammer-Schauspieler, die vor uns gegeben wurde, gab uns Herr Ober-Kammer-Schauspieler eine interessante Vorstellung, seine Stimme ist durch die Kunst der Schauspielerei sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Die Aufführung war sehr schön und sehr angenehm. Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Die Aufführung war sehr schön und sehr angenehm. Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Die Gabe des unbekanntem Geldes.

Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Aber selbst wenn es sich um einen Schwindler handeln sollte — was aus mehr als einem Grunde sehr unwahrscheinlich ist — hätte das Ministerium allen Grund, ihn zu ermitteln, um die Reichswehr vor weiterer Diskreditierung zu bewahren. Statt dessen werden „Berichtigungen“ veröffentlicht. Wir bemerken nochmals, daß unser Gewährsmann mit seinem Eide zu unserer ersten Schilderung des Sachverhaltes steht, und daß er imstande ist, weitere Zeugen zu benennen und eine genaue Personalbeschreibung des „Nicht-Vertrauensmannes der Reichswehr zu geben. Nun hat das Reichswehrministerium wieder das Wort.

Das Elend der Angestellten.

Wohl keine Berufsgruppe ist von der Krise auf dem Arbeitsmarkt so unerbittlich grausam heimgesucht worden wie die älteren Angestellten. Das Schlimme ist, daß sich für sie auch bei einer Besserung der Wirtschaftslage kein „Silberstreif am Horizont“ zeigen wird; denn die Rationalisierung des Bureaubetriebs steht erst in den Anfängen. Es muß mit der bittersten Tatsache gerechnet werden, daß viele der älteren Angestellten in ihrem Beruf keine Arbeit mehr finden werden. Unter diesen Umständen ist es dringend notwendig, daß sich die maßgebenden Stellen endlich einmal darüber klar werden, wie für diese Opfer der Wirtschaftskrise Arbeit beschafft werden kann.

Bei der am 17. September stattfindenden Besprechung des Reichsarbeitsministeriums mit den Organisationen zur Prüfung dieser Frage, werden die wirtschaftlichen und seelischen Nöte der vor dem Nichts stehenden älteren Angestellten sehr ausführlich besprochen werden.

Zwei Punkte sind es vor allem, bei denen zugepaßt werden muß: Beschaffung von Arbeit bei den Behörden und Schutz vor Verdrängung der noch in Arbeit befindlichen älteren Angestellten durch pensionierte Beamte und Offiziere oder Wartegeldempfänger. Arbeit kann, wie schon vor längerer Zeit in der Arbeiterpresse angeregt wurde, dadurch beschafft werden, daß man kaufmännische und Bankangestellte für statistische Erhebungen und Arbeiten aus dem Aufwertungskomplex heranzieht. Wie der Reichsfinanzminister auf der Bundesversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Hamburg mitgeteilt hat, hat die Regierung diese Anregung in Erwägung gezogen. Hoffentlich kommt die Regierung von der Erwägung bald zum Entschluß.

Kuprechts Reichstreue.

Bei einem Festessen, das anlässlich des Kronprinz-Kuprecht eine Anrede, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß es Bayern befehlen sein möge, wiederum jene Stelle im Reich einzunehmen, die ihm von Reichs wegen gebührt. Bayern werde auch künftig treu zum Reiche stehen.

Die Kuprechts Anrede und seines gesamten bayrischen Monarchenbeschwörung enthält bekanntlich nur so weit, als das Reich ihre Sonderrechte erfüllt. Kuprecht sagte es ausdrücklich auch gleich selbst:

Unterjocht müssen wir Herren sein im eignen Lande und unsern eignen Angelegenheiten selbst verwalten. Wir sind nicht dem zentralistischen Zentralismus, sondern jeder Selbstverwaltung und der eigenen Selbstverwaltung auf allen Gebieten.

Da aber! „Solange wir im Zentrum der deutschen Republik verbleiben, sind wir Reichstreue.“ Kommt ihr uns aber mit irgendwelchen zentralistischen Eingriffen, dann machen wir auch und ziehen uns aus dem Reich.

Das ist Kuprechts Reichstreue, aber er ist wenigstens ehrlicher als die andern, die unter allerlei Verschleiern und Verhöhnungen dasselbe sagen.

„Befreiung“ durch Stahlhelm-Dorfvereine.

Der Stahlhelm in Mitteldeutschland ist seit geraumer Zeit eifrig bemüht, seine eignen Bestrebungen durch den ständigen Hinweis auf sogenannten Linksterror zu verfeinern. Einen interessanten Einblick in die wirklichen Absichten der als rechtsradikal bekannten Stahlhelmführer in Halle und Umgebung gewähren die Berichte über „Dorfvereine“ der vaterländischen Verbände. Einer dieser Berichte, erstattet von leitenden Persönlichkeiten dieser Gruppe, besagt folgendes:

Die Dorfvereine verpflichten sich, den aufzuehewenden Kampf mit den vaterlandlosen Geistes mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen. Dieses Vorgehen ist moralisch berechtigt und hat nur ein Ziel im Auge, die Befreiung des Volkes von innerer Zerissenheit und Klassenkampf. Keine Macht und Gewalt kann uns in unseren vaterländischen Bezirken davon abhalten, auch nicht das Gerede der Kommunisten und die infame Hebe der Sebering-Freunde und ihrer Presse.

Befreit man diese wenigen Sätze von der schönen Verbrämung mit Moral und Vaterlandsliebe, so hat man hier in nackten Worten das wirkliche Ziel des Stahlhelms. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als die Schaffung einer festen Front zur Führung des innern Kampfes gegen die Republik. In Mitteldeutschland wird durch diese Bestrebungen ein Gefahrenherd geschaffen, der ernstester Aufmerksamkeit der Behörden bedarf. An Beteuerungen über die Harmlosigkeit und vaterländische Zuverlässigkeit der Dorfvereine wird es nicht fehlen. Man darf gespannt sein, mit welchen Geldtaten die Dorfvereine in der Folgezeit ihre Existenzberechtigung erweisen werden.

Augenblicklich nicht verfügbar.

Jede Verbeugung vor der Reaktion rächt sich. Die Reichsregierung hat Herrn Luther, der glücklicherweise nicht mehr Reichsminister ist, gegen den Widerspruch Preußens zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn ernannt — eine Verbeugung für die Verdienste Luthers um die Reichspolitik im Jahre 1925. Luther soll in der Reichsbahn die Interessen des Reiches, und speziell die Interessen Preußens vertreten. Er soll ein Gegengewicht gegen die arbeiterfeindliche Einstellung in der Reichsbahnverwaltung sein. Solche Interessenvertretung tut bitter not; denn die Reichsbahnverwaltung ist sehr reaktionär, sehr arbeiterfeindlich und außerdem ist vieles faul im Reiche der Reichsbahn; die Betriebssicherheit ist zum Teufel.

Nun hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags an die preussische Regierung eine Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, auf die deutsche Reichsbahngesellschaft einzuzwirken, damit eine Überprüfung der Eisenbahnsicherheitsvorschriften erfolgt. Das Organ, das eine solche Einwirkung der preussischen Regierung auf die Reichsbahn durchführen müßte, ist Herr Luther. Herr Luther ist nun zwar Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn, aber er ist nicht verfügbar. Augenblicklich, so liegt man, ist er in Peru. Die preussische Regierung bezieht in dieser kritischen Zeit der Reichsbahn demnach keine Einwirkungsmöglichkeit.

Das ist die Folge einer Verbeugung vor der Reaktion auf Kosten Preußens. Die Anfrage ist unterzeichnet von maßgebenden Zentrumvertretern. Es war ihr Reichsminister, Herr Rath, der Luther ernannt hat, zugleich es bekannt war, daß er auf viele Monate nach Südamerika reisen würde. So beruht man sich selbst wichtiger Positionen gegen die soziale Reaktion.

Eine Riesenblamage.

Die russische Botschaft in Berlin hatte, wie unsern Lesern bekannt, unsern Mitarbeiter Kurt Heilig die Erlaubnis zur Reise nach England zunächst zugesagt, sie sah sich aber infolge einer Entscheidung der Moskauer Regierung genötigt, diese Zusage zu widerrufen. Die peinliche Lage, in die sie durch den Unterbruch ihrer Auftragsgeber geraten ist, verdient alles Rührgelächter. Sie gibt ihr aber nicht das Recht, die Verantwortung für das sogenannte „Niederhandeln“ Kurt Heilig

alle Demen dieses Bundes, besagt und untersteht, immer oder un- jedoch dem Bundespräsidenten untersteht. In der Mitte der Wunde dieses Bundes sind die Namen vieler Städte aufgeführt. Gewonnene Schlachten, Napoleonische Schlachten sind darunter, italienische, österreichische, ägyptische und russische Namen, an denen Blut, Wasser, die grünen Tücher blühen.

Man ist nicht mehr. Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

weil, es ist schwer, ihre Herzen umzustimmen. Aber sie müssen gewonnen werden, ihre Herzen muß ihnen dem Gedanken der Verbundenheit aller Völker, dem Gedanken, daß nur der Lebende dem Leben wahren Sinn gibt und daß der Tod nie fruchtbar ist, oder es kommt eine Zeit, da die Menschheit verblutet an einem neuen Kriege, an einem neuen Wahnsinn, neuen Phantasmen, und die weite Erde wird, statt lebendem Menschen stäubender Gersten zu sein, ein großes riesiges Grab eines unbekanntem Geschlechts. Grab, an dem niemand betet, auf dem niemand Blumen legt, auf dem keine Flamme brennt. Efferes Grab, das kalt und hart und fliegend den Raum durchdringt. Das haben wir den weissen Sterne, der warren Grunde und des hellen Lichts, durch den noch immer ungrübler die Herzen aller Generale im Jenseit ihres unerschlichen Todeskampfes wüheln.

Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

Der Herr Ober-Kammer-Schauspieler hat eine sehr schöne Aufführung gegeben, die wir sehr gerne gesehen haben. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm. Er ist ein sehr guter Schauspieler, und seine Aufführung ist sehr schön und sehr angenehm.

ausgeschlossen, wie sie das in ihrem Berliner Organ tut. Tagegen sieht sich Heintz mit der folgenden Erklärung zur Wehr:

1. Das hiesige Organ der russischen Botschaft behauptet „ein geheimes Abkommen“ entdeckt zu haben, das zwischen dem „Vorwärts“, der Sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaftspressen und mir geschlossen worden sei. Diese Entdeckung sei der Grund der Zurückziehung der bereits erteilt gewesenen Einreisegenehmigung.

Der heimliche Zweck meiner Russlandreise sei nach jenem „Abkommen“

a) ich solle mir die Autorität eines Russlandkenners verschaffen.

b) mit dieser Autorität solle ich den Arbeiterdelegationen im „Vorwärts“ sowie in der übrigen Partei- und Gewerkschaftspressen entgegen treten.

Ich erkläre hiermit öffentlich, daß das hiesige Organ der russischen Botschaft mit diesen Behauptungen bewußt die Unwahrheit sagt. Das „Abkommen“ ist frei erfinden.

2. Weiter läßt die russische Botschaft als andern Grund zur Zurückziehung der erteilten Erlaubnis die Behauptung verbreiten, daß ich ihr weder über meinen Reisezweck noch über meine Auftragsgeber die volle Wahrheit gesagt hätte.

Für heute möchte ich darauf nur antworten, daß meine Einreise mündlich und schriftlich von dreier, und zwar von Tomunistischer Seite, bei der russischen Botschaft befürwortet worden ist. Diese Befürwortung erfolgte bei voller Kenntnis meiner Absicht, in der sozialdemokratischen Arbeiterpresse über die Einbrüche meiner Russlandreise zu berichten. Und das Allerwichtigste: die Genehmigung meiner Einreise ist auf Grund jener Befürwortung erfolgt.

3. Im übrigen muß ich die Unanständigkeit zurückweisen, die darin liegt, mir vorgefaßte Meinungen gegen Rußland zu unterstellen. Ich bin seit Jahren aus freier Entschliebung Mitglied der „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußlands“, ich habe weder im „Vorwärts“ noch sonstwo gegen Rußland Stellung genommen. Es ist mir deswegen unerfindlich, mit welchen Beweismitteln die Objektivität meiner Berichterstattung anzuzweifeln war.

Berlin, 7. September. Kurt Heintz.

Die Volksgewissten müssen doch eine Heidenangst davor haben, einem Sozialisten mit klaren Augen Einlaß zu gewähren, sonst hätten sie nicht die Nieblafrage in Kauf genommen, den Freund des neuen Rußlands nach vorheriger Zusage doch noch abzuweisen. Sie denken wohl: Lieber uns mit dieser Heintz-Affäre zu blamieren, als mit russisch-bolschewistischen Zuständen. Denn das wissen sie: Heintz ist nicht einzusehen, wie die sogenannten Arbeiterdelegationen, die von der Sozialregierung aufgefaßt werden. Und darum läßt man ihn nicht über die Grenze.

Stahlhelmegeist.

Die Jünglinge vom Stahlhelm zeichnen sich durch kaum zu überbietenden „Mut“ aus, dazu durch unübertreffliche Bornehmheit der Gesinnung und strengste Moral. Zwei Beispiele:

Auf der Rückfahrt vom Nürnberg Rummel überholte der Chemnitz ein Stahlhelm-Auto einen Möbelwagen mit drei Begleitern. Die Stahlhelmjünglinge stellten den Möbelwagen, überfielen ihn in rüberläufiger Absicht, schlugen, vierzig Mann stark, mit Knüppeln und Hundepöschchen auf die drei Begleiter ein und — das war der Zweck der Uebung — raubten eine Taschenuhr und 100 Mark in bar. Vierzig Mann gegen drei!

In Köln riskierte ein Scherkerkriegsbeschädigter eine Bemerkung, als 60 Heldenjünglinge an ihm vorbeizogen. Prompt erfolgte das Kommando: „Achtung, zum Sturm formiert!“ Die Gummirümpel tanzten und die Revolver knakten. Sechzig Mann gegen einen, und der war noch dazu ein Scherkerkriegsbeschädigter.

Wer wollte noch am Heldenmut, der vornehmen Gesinnung und an der Moral der Stahlhelmlente zweifeln? —

Bayerische Schulreaktion.

Aus München wird uns geschrieben:

Die Befreiungsbewegung der bayerischen Volksschule und ihrer Lehrer aus der sterilen Umklammerung vermochte sich nicht voll auszubreiten, da dem sozialdemokratischen Kultusminister nach dem Austritt 1915 zum Einbau der freibeweglichen Erziehungsgesellschaften eine allzu kurze Zeit zur Verfügung stand. Schon im März 1920 setzte durch einen trockenen Wurf die Kath.-Reaktion ein und sofort bemächtigen sich die alten Gewalten in erster Linie wieder der Schule.

Seit jener Zeit mußten sich die bayerischen Volksschullehrer daran gewöhnen, nicht um Stillsitz der Erziehungsgesellschaften zu streiten, wober der Erfolg naturgemäß selten auf ihrer Seite war. Dieser Kampf hatte aber wenigstens den einen Erfolg: die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer großzügigen und offenen Abwehr hat sich in den meisten Kreisen der Lehrerschaft mehr und mehr vernezt. Das offenbart sich immer deutlicher auf allen Tagungen, die der Bayerische Lehrerverein, in dem die überaus große Mehrheit der bayerischen Volksschullehrer organisiert ist, in der letzten Zeit veranstaltet hat.

Bei der jüngst in Cham abgehaltenen Tagung der 400 Lehrer der Oberpfalz, der Oberpfälzischen Hochschule in Bamberg, gab der Leiter der bayerischen Volksschullehrer, ein geradezu erschütterndes Bild der bayerischen Volksschule, deren Laufbahn nach moderner Grundrissen der Kultur vom bayerischen Kultusministerium grundsätzlich verweigert wird. Eine selbstverwirklichte gemessene Forderung ist die Aufhebung der stillosen Volksschule, soweit das irgendwo möglich ist. Während alle anderen deutschen Länder seit Jahr und Tag an der Lösung dieses Problems arbeiten, ist in Bayern daran nichts zu hören. Von den in Bayern bestehenden 7028 Schulen sind immer noch 3172 ungeteilt, d. h. in mehr als 3000 Schulen sitzen Schüler von 6 bis 13 Jahren unter einem Lehrer in einer Klasse beisammen. Selbst in Südbayern gibt es infolge der starken klassenmäßigen Trennung noch 13 solche ungeteilte Schulen. Die unter dem Namen Volksschulen bekanntgemachten sind.

Nur eine Änderung der Verfassung, wogegen sich das bayerische Kultusministerium und jüdisch dabei auf die Behauptung des bayerischen Mandatats, daß einlässliche Schulen nicht minderwertig seien. Diese Behauptung ist aber unhaltbar. Eine Scherzung der Schüler nach Geschlecht und nach Bekanntheit liegt nicht im Interesse der Schule. Bezugnehmend für die bayerische Volksschule ist die unerhörte hohe Schullernzahl in diesen un-

geteilten Schulen; 49 Prozent sind von 81 bis 120 Schülern besetzt. Der Durchschnitt in den ungeteilten Schulen Bayerns beträgt zurzeit 88, während es der Schulverwaltung Österreichs 8 B. gelungen ist, die Durchschnittsschülerzahl auf 51 herabzusetzen. Würde in Bayern eine Durchschnittsschülerzahl von 50 verwirklicht werden, so müßten 1516 ungeteilte Schulen verschwinden.

Besonders bedenklich ist, daß die Mehrzahl aller Volksschulen im Sommer Halbtagschulen sind. In 600 Orten bestehen sogar noch Halbtagschulen während des ganzen Jahres. Infolgedessen verliert ein Landkint 800 bis 1000 Unterrichtsstunden in 7 Jahren, d. h. ein ganzes Schuljahr. Das bayerische Kultusministerium weigert sich auch nach wie vor, auf dem Lande die Städtische Schulpflicht einzuführen. So kam es, daß an der tschechisch-bayerischen Grenze Eltern ihre Kinder vielfach über die Grenze schickten, um sie dort das 8. Schuljahr, das in der Tschechoslowakei einheitlich eingeführt ist, besuchen zu lassen. Erst als es im bayerischen Landtag ein Sturm gegen diese Rückständigkeit gab, bequeme sich das bayerische Kultusministerium, wenigstens in Bayerisch-Eisenstein das 8. Schuljahr einzuführen.

Bezeichnend ist auch, daß 84 Prozent aller bayerischen Schulen heute noch keine Schulgärten und Turnplätze haben.

Diese bayerische Schule ist die Idealschule aller Rückwärtler und es wäre im neuen Reichsschulgesetz, dessen Entwurf schon angekündigt und von uns besprochen worden ist dafür zu sorgen, daß der Schulreaktion verschiedener Einzelstaaten ein Riegel vorgeschoben wird. Der Stempel muß aufgehoben, daß die Tschechoslowakei in der Volksschule Deutschland voran ist.

Tagung der Arbeitsinvaliden.

Auf dem dritten Verbandstag des Kongresses der Arbeitsinvaliden in München erstattete am Dienstag der Vorsitzende Karl den sozialpolitischen Bericht, wobei er die Erzeugnisse in der sozialen Fürsorge aufzählte und ihnen gegenüberstellte, was in der Zukunft noch unbedingt erreicht werden müßte. In erster Linie verlangt der Verband in der Unfallversicherung die periodische Umrechnung aller Zahlungen nach dem jeweiligen Stande der Löhne und ferner eine allgemeine Erhöhung der Renten. In der allgemeinen Fürsorge ist für den Verband die grundsätzliche Abkehr von der Armenpflege entscheidend. Die christlichen Gewerkschaften hätten trotz Einladung ihre Teilnahme am Kongreß abgelehnt, sie betreiben jetzt die Gründung einer eignen christlichen Invalidenorganisation. Die Schuld an dieser drohenden Zersplitterung trifft nicht die Arbeitsinvaliden, sondern in erster Linie christliche Funktionäre. Sogenannter Zellenbau und Sonderbündel innerhalb des Verbandes müßten unter allen Umständen unterbunden werden. Die Erreichung des Zieles: Befreiung der Not und des Elends unter den Arbeitsinvaliden Deutschlands sei nur möglich auf der Grundlage des gegebenen Staates. Darum müsse die Arbeitererschaft immer mehr Einfluß in diesem Staate gewinnen. Nicht die Republik sei schuld, wenn es den Arbeitsinvaliden immer noch so schlecht gehe, sondern die Hölle schlechter Republikaner.

Die Aussprache über den Bericht des Vorstandes gestaltete sich sehr lebhaft, wobei wiederholt darüber Klage geführt wurde, daß unter der Diktatur des Kapitalismus das Jahr 1926 den Arbeitsinvaliden das wieder genommen habe, was sie im Jahre 1925 errungen hätten.

Herrmann Müller erwiderte im Auftrage des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes auf die zum Teil sehr scharfen Angriffe Karlens gegen die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften lassen sich auch heute von niemand übertreffen in der Fürsorge für die Arbeitsinvaliden. Die Entschlüsselungen und Anträge, die zu dem Verbandstag vorliegen, sind für die Gewerkschaften lauter als Befehle. Es ist nichts in ihnen zu finden, was die Gewerkschaften nicht schon seit Jahrzehnten mit Erfolg vertreten haben. Gleichwohl hat der Verband der Arbeitsinvaliden seine Existenzberechtigung. Grundsätzlich aber gehören die gesunden Arbeiter nicht in den Verband hinein. Derjenige Gouvireur des Verbandes, der aus Kreisen der nichtinvaliden Arbeiter Mitglieder sucht, ist schuldig nur seinen Verband, indem er die Gewerkschaft in den Gewerkschaften großzieht. Karlens hat keine Tätigkeit im Rahmen einer großen Partei entfalten können, dadurch werden aber seine Erfolge solche der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Vermisrte, daß die Gewerkschaften nicht genug für die Arbeitsinvaliden getan hätten, sind nach alledem entschieden zurückzuweisen. Wir von den Gewerkschaften haben ein gutes Gewissen, auch gegenüber den Arbeitsinvaliden. (Zürmischer Beifall und Dankbegrüßungen.)

Martins (Jindau) sprach dem Redner für die Klärung der Lage, die vom Hauptverband gewünscht worden sei, den Dank der Vereinerung aus.

In seinem Schlüsselwort erklärte dann Karlens, daß seine Vertretung der Invalideninteressen zweifellos erleichtert worden sei durch seine Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Reichstagsfraktion; andererseits aber werde sein Wort innerhalb der Fraktion gerade deshalb geachtet, weil es der Wortführer eines großen Verbandes sei. Den Gewerkschaften möge der Verband keine Konkurrenz machen. Er wüßte aber, daß die Gewerkschaften alle Schritte für den sozialpolitischen Kampf einsegen. Am Schluß wandte er sich noch im Auftrage des Vorstandes gegen den dem Kongreß vorliegenden Antrag, dem Vorstand eine siebenköpfige sozialpolitische Kommission, einen sogenannten Beirat, an die Seite zu stellen. Dieser Antrag lehne der Verband ab, zumal er rein kommunikativen Charakter entgingen sei. Durch diese Kommission soll lediglich der Vorliegende Karlens in Verbindung mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gebracht werden. Bei der Abstimmung wurde aber der Antrag trotzdem mit 40 gegen 35 Stimmen angenommen, worauf Karlens erklärte, daß er an den Arbeiten für die Kommission nicht teilnehmen werde und die Veranlassung bei der am kommenden Donnerstag stattfindenden Vorstandswahl aus dieser Ablehnung der Kommissionen gehen könne.

Die sozialpolitische Entschließung des Verbandsvorstandes wurde daraufhin einstimmig angenommen. In ihr wiederholte der Verband seine Forderung auf Schaffung einer einheitlichen Sozialversicherungsgesellschaft für die gesamte Sozialversicherung, Sozialversicherung und Sozialfürsorge. Im einzelnen befaßte sich die Resolution denn mit den Mängeln der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung, der Angestellten- und der Knappschaftsversicherung, und protestierte am Schluß gegen die immer unpopulärer werdende Rechtsprechung der Versicherungsgerichte, insbesondere des Reichsversicherungsamtes.

Zusammenbruch der Rebellion.

Die Nachrichten, die aus Spanien vorliegen, sind ziemlich widersprechend. Ueber die Ereignisse in Spanien selbst ist man auf die offiziellen Communiqués angewiesen, die das Direktorium selbst veröffentlicht und die deshalb mit einer gewissen Vorsicht anzunehmen sind, da stündlich telegraphischen und Fernsprechverbindungen zwischen Spanien und dem Ausland aufgehoben sind. Ueber Mitteilungen von Reisenden, die in Paris in Wätern veröffentlicht werden, bestätigen im großen und ganzen die Darstellung einer offiziellen Note, die am Dienstag in Madrid veröffentlicht wurde und die besagt, daß am Montag Abend der Auf-

stand der Artillerieoffiziere als beendet angesehen werden konnte. Die Militärgewaltmächtigen, die genannt wurden, mit Einschluß der Schüler der Kriegsakademie haben sich unterworfen. Zahlreiche hohe und niedere Offiziere, die an dem Aufstand teilgenommen, sind festgenommen worden und werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die große Masse der Infanterie, sagt die Note, sei von Anfang an dem Direktorium treu geblieben. Die Note schließt mit dem Hinweis, daß die Regierung bei der Verhängung von Sanktionen natürlich nicht die großen Dienste vergesse, die das Artilleriekorps in der Vergangenheit Spanien geleistet habe.

In Madrid selbst und in der Mehrzahl der großen Städte herrscht, immer den offiziellen Communiqués zufolge, Ruhe. Die Pariser Abendblätter vertreten trotz der optimistischen Darstellung des Direktoriums die Ansicht, daß der General Primo de Ribera stark an Einfluß vermindert aus der Krise hervorgeht. In Spanien selbst soll eine starke Bewegung zugunsten des Admirals Magaz festzustellen sein. Primo de Ribera selbst werde, wie Reisende erklären, trotz der Zensur heftig angegriffen wegen der Maßnahmen, die er gegen das Artilleriekorps ergriffen hat.

Der „New York Herald“ meldet aus San Sebastian, daß die Königin von Spanien dem früheren amerikanischen Botschafter in Madrid den Moore erklärt habe, daß die Anruhen der letzten Tage von den Artillerieoffizieren angezettelt worden seien, die nicht in Madrid gekämpft haben. Primo de Ribera habe ein Gesetz erlassen, wodurch die Beförderung der Offiziere nicht mehr nach Dienstjahren, sondern nach Verdiensten erfolgen soll. Die in Frage stehenden Offiziere hätten nun geglaubt, bei der Beförderung zu kurz zu kommen.

Primo de Ribera war also noch stärker als seine Widersacher. Wer wie lange wird es dauern, bis er eine neue Rebellion erlebt? —

Notizen.

Museifu auf dem Rückzug. Die siegreich vorrückenden Kantontuppen haben die Hauptstellung am Jangtse eingenommen. Museifu ist auf dem Rückzug. Der Kampf dauert 30 Kilometer von Santsau an. Die zurückstuhenden Truppen berühren die Bevölkerung.

Wiederantritt an Amsterdan. Wie der Internationale Gewerkschaftsbund mitteilt, verständigte sich eine Vorstandssitzung des Norwegischen Gewerkschaftsbundes im Gegenwart von Uudegeist über den baldigen Anschluß an die Amsterdamer Internationale. Uudegeist sagte seine Vermittlung zwecks Zusammenarbeit mit den andernandinavischen Gewerkschaften zu. Sodann nahm Uudegeist an der Tagung des Schwedischen Gewerkschaftskongresses teil, wo die Frage des Industriebandes mehrere Tage erörtert und schließlich eine verbindliche Entschließung des Vorstandes angenommen wurde, wonach der Uebergang der Ortsgruppen und Mitglieder in die neuen Verbände beschleunigt werden soll.

Riesenrechnung an Mexiko. Mehr als 3000 Bürger der Vereinigten Staaten haben anlässlich Schwabenerjahrsfeierungen von 300 Millionen Dollar bei der mexikanischen Regierung aus Anlaß von Schäden eingereicht, die sie während der Revolution erlitten.

Zwischenfall in Athen. Ein noch nicht völlig geklärt Vorfall hat sich hiergetragen. Die Republikanische Garde marschierte plötzlich nach der Vorstadt Agia Paraskevi und lehrte erst, nachdem ihr Patrouillen zu Fuß und zu Pferde nachgejagt worden waren, nach Athen zurück. Später wurde offiziell mitgeteilt, es sei infolge eines schweren Disziplinbruchs der Republikanischen Garde besondere militärische Maßnahmen getroffen worden.

Depeschen.

Uebersiedlung der Attentäter nach Hannover. Berlin, 8. September. Wie eine hiesige Korrespondenz berichtet, wurden Willi Weber und Otto Schefinger, die den Anschlag auf den Berlin-Bahner D-Zug verübt haben, heute früh in zwei getrennten Abteilen nach Hannover übergeführt. In Hannover werden die Verbrecher dem Oberstaatsanwalt vom Landgericht Gildesheim überwiesen. Neben ihm erst jetzt zum Bewußtsein gekommen, wie schwer ihr Verbrechen mit allen seinen Folgen ist. Sie sind sehr niedergedrückt.

Abkommen im rheinischen Braunkohlenbergbau. Köln, 8. September. Die Verhandlungen im rheinischen Braunkohlenbergbau haben gestern vor dem Schlichter für das Rheinland zu einem neuen Abkommen geführt, wonach die Stundenlöhne um etwa 4 Prozent erhöht werden. Die Arbeitszeitregel wurde bis Ende September 1927 erneuert. Das neue Abkommen gilt bis Ende Mai nächsten Jahres.

Die Wirtschaft in Halle. Halle a. S., 8. September. Nachdem bereits gegen den früheren Direktor der Hallischen Stadthall, Berger, im Juni d. J. die Voruntersuchung wegen Untreue beantragt und eingestellt worden war, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr die Anklage wegen der Voruntersuchung wegen Verhinderung der Voruntersuchung auf sechs Beschuldigten wegen Betrugs, Urkundenvernichtung und Schmiergeldannahme beantragt.

Englisch-chinesischer Konflikt. London, 8. September. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt anlässlich des Geschehtes zwischen englischen Kanonbooten und chinesischen Truppen auf dem Jangtse, man sei der Meinung, die Stunde für ein gemeinsames Handeln der zivilisierten Mächte sei gekommen. Wenn ein solcher Schritt nicht zustande komme, werde die britische Regierung jedenfalls keine übermäßigen Schwierigkeiten haben, um die Interessen mit gleichgerichteten Interessen zu gewinnen. Auf jeden Fall müßten die britischen Interessen geschützt und der Kommode der Kommission für die Aufhebung der extraterritorialen Rechte in China ein sofortiges Ende bereitet werden. Im Gegensatz dazu und entsprechend den getriggen Ausführungen des „Manchester Guardian“ erklärt die „Morning Post“, die von der britischen Regierung amtlich eingenommene Haltung sei nach wie vor darauf eingestellt, sich in dem chinesischen Bürgerkrieg nicht einzumischen. Die Redaktionen aus japanischen Quellen, daß eine bewaffnete Allianz gegen rote chinesische Streitkräfte unterkommen werden sei, werden energig dementiert. Indessen würde bekannt, daß England in jedem Fall eines vorläufigen Angriffs auf britisches Leben und Eigentum sofort handeln wird.

Gaslan befreit. Berlin, 8. September. Die Rententruppen haben gestern Dutschang und Jankau befreit. Museifu zog sich mit der Eisenbahn nach der Provinz Honan zurück.

Ende des Aufstandes. Madrid, 8. September. Das Direktorium teilt gestern Abend in einem Communiqué der Presse mit, daß nach Mitteilung um 4 Uhr alle Truppen wieder in der Hand der Regierung waren. Der Belagerungszustand werde jetzt bald aufgehoben werden.

Madrid, 8. September. Das Direktorium teilt gestern Abend in einem Communiqué der Presse mit, daß nach Mitteilung um 4 Uhr alle Truppen wieder in der Hand der Regierung waren. Der Belagerungszustand werde jetzt bald aufgehoben werden.

Ende des Aufstandes. Madrid, 8. September. Das Direktorium teilt gestern Abend in einem Communiqué der Presse mit, daß nach Mitteilung um 4 Uhr alle Truppen wieder in der Hand der Regierung waren. Der Belagerungszustand werde jetzt bald aufgehoben werden.

Madrid, 8. September. Das Direktorium teilt gestern Abend in einem Communiqué der Presse mit, daß nach Mitteilung um 4 Uhr alle Truppen wieder in der Hand der Regierung waren. Der Belagerungszustand werde jetzt bald aufgehoben werden.

Wäsche u. Trikotagen zu niedrigen Preisen!

Unsere grosse Sonder-Abteilung befindet sich in den neuen Parterre-Räumen.

Trikotagen

Einsatzhemden weiss, kräftiger Trikot mit schönen Rippeinjagen	1.85
Einsatzhemden vorzügliche Qualitäten, mit herrlichen Einjagen	3.50
Trikot-Oberhemden mit 2 Kragen und Klappmanschetten, in schönen Mustern	6.75
Herrn-Mako- und -Normalhemden mit Doppelbrust, in feinen Qualitäten, alle Gr.	2.25
Herrn-Mako- und -Normalhemden mit ägyptische u. hochmoitige Qualitäten, alle Gr.	4.60
Herrn-Mako- und -Normalhemden feine Qualitäten, alle Größen	1.75
Herrn-Mako- und -Normalhemden mit ägyptische u. hochmoitige Qualitäten, alle Gr.	3.90
Herrn-Mako- und -Netzjaken feine Qualitäten, alle Größen	75

Damen-Mako- und -Normalbeinkleider feine Qualitäten, alle Größen	3.60
Damen-Hemdhosens weiss, gewebt, in guten Qualitäten, auch in farbig	1.90
Kinder-Hemdhosens Mako u. Normal, alle Größen	1.30
Damen-Schlupfhosens in vielen Farben, gute Qualitäten	95
Kinder-Schlupfhosens in vielen Farben, alle Größen	55
Damen-Seidentrikotschlüpfer gute Qualitäten, in schönen Farben	2.35
Damen-Seidentrikot-Unterkleider gute Qualitäten, in schönen Farben	2.75
Damen-Seidentrikot- od. -Batist-Hemdhosens gute Qualitäten, in schönen Farben	3.90

Bengers Ribana-Unterwäsche für Damen, Herren u. Kinder zu neuen, ermäßigten Preisen in allen Größen vorrätig

Wäsche

Kamshemden mit halber oder breiter Kragen, mit Stückeri	1.10
Kamshemden in Träger od. Kragenlos, mittelstark, gute Qualität	2.50
Handtücher mit oder ohne gestepfte, gute Stoffe	1.90
Jumpershemden mit Kragen, Brusttasche, mit Stückeri	1.25
Jumpershemden mit Kragen u. Brusttasche, feine Qualität	2.90
Handtücher in verschiedenen Ausführungen	4.90

Nachthemden in vielen Ausführungen, mit schönen Stückeri	2.90
Nachthemden feines Nähgewebe oder Batist, mit feinen Stückeri	4.90
Hemdhosens moderne Formen, mittelstarkes Nähgewebe oder Batist	2.65
Hemdhosens feine Form, Nähgewebe mit vorzüglichen Stückeri	5.90
Prinzesshöschen mit Trägern oder breiter Kragen, feine Stoffe	3.25
Unterkleider feine Nähstoffe, in vielen schönen Ausführungen	5.50

Bettwäsche

Festige Lakenbezüge mit 2 Stoffen	8.50
Festige gestepfte Satinbezüge mit 2 Stoffen	12.75
Festige Leinwandbezüge mit 2 Stoffen, feine od. geblickte	8.50
Festige Halbleinwand Feinwand, gute Qualitäten, 230 cm lang	3.90
Festige Ganzleinwand mit 2 Stoffen, feine Stoffe	14.75
Paradeleinenbezüge mit schönen Stückeri	2.75

Schürzen

Jumperschürzen geblickte Stoffe, in guter Ausführung	75
Jumperschürzen gezeichnet, in vielen schönen Ausführungen	1.45
Servierschürzen aus guten Stoffen, mit Stückeri oder Hochkragen	1.25
Kinderschürzen in schönen geblickten Stoffen, mit und ohne Kragen	3.65
Kinderschürzen in vielen Ausführungen, Hänger oder Schürzenform	95
Kochschürzen in allen Größen	55

Korsetts

Strapazier-Gürtel weiss und rosa	1.25
Strapazier in weissen Ausführungen, elastische Formteile	3.25
Strapazier die besten Stücke, in verschiedenen Farben und Ausführungen aller Arten	14.50
Strapazier Farben- oder Weissstoff	85
Strapazier die besten Stücke, mit Rückenfalten, mehr Ausführungen	1.75
Strapazier die besten Stücke, mehr verschiedene Farben	1.75

Herren-Wäsche

Oberhemden mit Kragen, einfarbig, moderne Farben oder gezeichnete Muster	2.75
Oberhemden mit Kragen, einfarbig oder gezeichnete Muster	6.75
Herren-Schürzen (Jacke und Hose) weiss oder farbig	5.90
Herren-Schürzen aus gutem Nähgewebe, mit schönen Stückeri	4.90
Herren-Sportservietten weiss, mit feinem Kragen, alle Seiten	45
Schürzen, Regatta, Schürzen allseitige Muster, in guten Qualitäten	50

Siegfried Cohn
Webereuwaren • Breiteweg 57-60

DRITTE

Annerkennungsbeilage zur Volksstimme Nr. 73 Magdeburg, Donnerstag den 9. September 1920

Das letzte Wort.

Von J. Saint-Gilles.

Als Ebe Dampierre den Rue de l'Église besuchte, um mit dem Dampierre die Angelegenheiten des Hauses zu erledigen, fand er die Dampierre in einem Zustand der tiefsten Niedergeschlagenheit vor. Sie saß an dem Fuß des Bettes, ihr Gesicht war bleich, ihre Hände schwebten über dem Kopf, als wären sie nicht da. Ein Blick in die Augen zeigte, dass sie nicht nur körperlich, sondern auch geistig erschöpft war. Die Dampierre erzählte ihm, dass sie sich in den letzten Wochen sehr schlecht fühle, dass sie nicht schlafen könne und dass sie sich oft selbst das Leben nehmen möchte. Sie bat ihn, sie zu verlassen und nie wieder zurückzukommen. Die Dampierre war tief erschrocken und versuchte, sie zu beruhigen, aber sie war fest entschlossen. Er ließ sie schließlich allein und ging zurück nach Hause. In der Nacht dachte er viel über die Dampierre nach und wurde von einem unheimlichen Gefühl überfallen. Am nächsten Morgen wurde er von einem heftigen Schlaganfall befallen und starb. Die Dampierre wurde als Witwe zurückgelassen und musste sich mit den Kindern um den Lebenserhalt bemühen.

Der kleine Blätterer.

Der kleine Blätterer war ein kleiner, kluger Junge, der in der Straße vor dem Haus der Dampierre wohnte. Er war sehr intelligent und konnte schon lesen und schreiben. Er war sehr beliebt bei den Kindern der Straße und war oft der Anführer bei ihren Spielen. Einmal erkrankte er schwer an einer Grippe und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Dampierre wurde sehr besorgt und besuchte ihn täglich im Krankenhaus. Als er wieder gesund wurde, wurde er von einem bösen Geistern besessen und begann, merkwürdige Dinge zu tun. Er sprach fremde Sprachen und wusste Dinge, die er nicht hätte wissen können. Die Dampierre wurde sehr erschrocken und versuchte, ihn zu heilen, aber es gelang ihr nicht. Schließlich wurde er in ein Asyl für Geisteskrankheiten gebracht. Die Dampierre wurde von diesem Ereignis tief erschrocken und wurde sehr vorsichtiger.

Humor und Satire.

Der kleine Blätterer war ein sehr humorvoller Mensch. Er konnte die Lächerlichkeit der Dinge sehen und konnte sie auf eine sehr amüsante Weise darstellen. Er war ein sehr beliebter Schriftsteller und hatte viele Fans. Seine Werke waren sehr erfolgreich und wurden in viele Sprachen übersetzt. Er war ein sehr beliebter Redner und konnte die Menschen zum Lachen bringen. Er war ein sehr kluger Mensch und konnte die Schwächen der Menschen sehen. Er war ein sehr beliebter Mensch und wurde von allen geliebt. Er starb eines Tages an einem Herzinfarkt, aber sein Werk wird für immer in Erinnerung bleiben.

Von Land und Leuten.

Das Land ist sehr schön und fruchtbar. Die Leute sind sehr freundlich und gastfreundlich. Die Dampierre sind eine sehr bekannte Familie in der Gegend. Sie haben ein großes Gut und viele Besitztümer. Die Dampierre sind sehr reich und einflussreich. Die Dampierre sind sehr stolz auf ihre Familie und ihre Traditionen. Sie haben eine lange Geschichte und eine sehr interessante Vergangenheit. Die Dampierre sind sehr klug und weisend. Sie haben viel erreicht und sind sehr erfolgreich. Die Dampierre sind ein sehr interessantes Beispiel für den Erfolg und die Macht.

Das Leben der Dampierre.

Das Leben der Dampierre ist sehr interessant. Sie haben viele Abenteuer erlebt und viele Erfahrungen gemacht. Die Dampierre sind sehr klug und weisend. Sie haben viel erreicht und sind sehr erfolgreich. Die Dampierre sind ein sehr interessantes Beispiel für den Erfolg und die Macht. Die Dampierre sind sehr stolz auf ihre Familie und ihre Traditionen. Sie haben eine lange Geschichte und eine sehr interessante Vergangenheit. Die Dampierre sind sehr klug und weisend. Sie haben viel erreicht und sind sehr erfolgreich.

Die Dampierre.

Die Dampierre sind eine sehr bekannte Familie in der Gegend. Sie haben ein großes Gut und viele Besitztümer. Die Dampierre sind sehr reich und einflussreich. Die Dampierre sind sehr stolz auf ihre Familie und ihre Traditionen. Sie haben eine lange Geschichte und eine sehr interessante Vergangenheit. Die Dampierre sind sehr klug und weisend. Sie haben viel erreicht und sind sehr erfolgreich.

...als er auch in das ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

Lebende Urmenfchen?

Sene Naturwiffner, die auf niedrigere Kulturstufe ...
...der ...
...der ...

Der Sandfchuh.

Der Sandfchuh war noch den hiftorifchen ...
...der ...
...der ...

Die Nahrung der Gattungen.

Die Nahrung der Gattungen ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

Die Nahrung der Gattungen.

Die Nahrung der Gattungen ...
...der ...
...der ...

Substanz und Gewicht.

Substanz und Gewicht ...
...der ...
...der ...

Naturwiffenfchaft.

Naturwiffenfchaft ...
...der ...
...der ...

...der ...
...der ...
...der ...

Naturwiffenfchaft.

Naturwiffenfchaft ...
...der ...
...der ...

Naturwiffenfchaft.

Naturwiffenfchaft ...
...der ...
...der ...

Naturwiffenfchaft.

Naturwiffenfchaft ...
...der ...
...der ...

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. September 1928.

Herbst auf dem Markte.

Die naheende Herbstzeit bringt immer größere Mengen des köstlichen Segens in die Mauern der Stadt. Die Gemüse- und Obstgärten nehmen immer größeren Raum ein. Es scheint, als wollten sie alles andere verdrängen. Ueber all den Mengen der angebotenen Gemüse- und Feldfrüchte lag heute lachender Sonnenschein, der aber die Kaufkraft der Hausfrauen nicht im geringsten zu heben vermog. Mit wenigen Ausnahmen sind die Preise stabil geblieben. Für einen Blumenkohlkopf muß je nach Größe 20 bis 25 Pf. bezahlt werden. Eine Sellerie ist für grüne Erbsen zu dieser Zeit. Für ein Pfund muß denn auch 20 Pf. riskiert werden. Gute Birnen kosten 20 Pf., mindere Sorten sind entsprechend billiger. Ebenso schwankt der Apfelpreis zwischen 15 und 30 Pf. pro Pfund. Muspflaumen sind für 12 bis 15 Pf. zu kaufen. Wohl in Folge der warmen Spätsommertage sind noch einmal verhältnismäßig große Mengen Einlegegurken angefahren. Der Preis schwankt mit der Größe zwischen 5 und 25 Pf. für das Stück. Die kleinsten Gurken, die als Pfeffergurken eingelegt werden, kosten das Pfund 35 Pf. für ein Pfund Karotten müssen 10 Pf. bezahlt werden. Ebenso für Zwiebeln, trotzdem diese beim Erzeuger nur mit 2 bis 3 Mark für den Zentner bezahlt werden. Hier findet durch den Zwischenhandel eine an Wochen grenzende Verteuerung statt. Schnittbohnen kosten 2 Pfund 25 Pf., weiße Bohnen 1 Pfund 30 Pf. Für einen Kopf Weißkohl müssen 15 bis 20 Pf., für Rotkohl 20 bis 30 Pf. und für Wirsingkohl 15 Pf. bezahlt werden. Eine große Menge Pilze ist vorhanden, das Pfund kostet 40 bis 45 Pf. Kartoffeln werden stark gekauft. Für blaue sind 5 Pf. und für Industriekartoffeln 4 Pf. zu zahlen. Zur Gurkenzeit sind auch große Mengen Meerrettich vorhanden. Für eine Stange müssen 35 Pf. aufgewandt werden. Ein Bund Petersilie, das beliebte Suppentraut, kostet 5 Pf.

Der Fischmarkt ist reich belegt. Schellfisch kostet das Pfund 50 Pf. Ein Pfund Fettbällinge ist für 40 Pf. zu haben. Lachs kostet 2,40 Mark das Pfund und ist für gewöhnliche Esterliche nicht zu haben. Ebenso ist es mit Räucherlachs. Ein Bündchen kostet 80 Pf. Matrelen und Kabeljau sind für 35 bis 40 Pf. zu haben. Grüne Serringe kosten 30 Pf. Für Salzheringe müssen 8 bis 12 Pf. bezahlt werden.

Kuriostäten gibt es immer auf dem Markt. Ein Landmann bietet frisch-fröhlich „heißes frische Landeier“ an. Ebenso kurios ist der hohe Preis von 15 Pf. für ein Exemplar des Hühnervolles. Der Preis für Landbutter schwankt zwischen 85 Pf. und 1,05 Mark für das Stück, für Käse zwischen 8 und 15 Pf.

Auf dem Fleischmarkt sieht es ziemlich öde aus. Die große Not im Arbeiterhaushalt gestattet es kaum an Wochenenden, Fleisch oder Wurst zu kaufen, noch viel weniger in der Wochenmitte. Die Preise sind ohne Veränderungen. Für Rind- und Leberwurst, Speck und Schweinefleischgehacktes ist 1,40 Mark zu zahlen. Ausgebratenes Schweinefleisch kostet 1,60, Schinken 1,80 Mark das Pfund. Rindfleisch zum Kochen kostet 1,10 Mark, Schweinefleisch 1,20 Mark. Kotelett und Nacken sind für 1,50 Mark zu erstehen, ebenso Sülze. Die Bratwurst ist billiger geworden und wird mit 1,20 Mark das Pfund feilgehalten.

Rettingswesen und Krankentransport.

Der preussische Landes-Gesundheitsrat hat neue Grundsätze aufgestellt, nach denen das Rettungswesen und das Krankentransportwesen planmäßig aufgebaut und geordnet werden sollen. Insbesondere will man hierdurch eine Vereinheitlichung dieser so wichtigen Zweige des Gesundheitswesens herbeiführen. Jedes ungewöhnliche Nebeneinanderarbeiten der Kräfte, die auf dem Gebiet des Rettungswesens tätig sind, soll künftig nach Möglichkeit vermieden werden. Die Grundsätze haben für das ganze Reichgebiet eine erhebliche Bedeutung, da erstattungsgemäß die meisten anderen Länder dem Vorgehen Preussens auf dem Gebiet der Gesundheitspolitik zu folgen pflegen.

Das Rettungswesen in Preussen ist nach Provinzen gegliedert. Für das Gebiet jeder Provinz wird eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die aus Vertretern der Regierung, der Provinzialverwaltung, des Stadtrats, des Landrats, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, der Versicherungsträger, der Berufsorganisationen, des Roten Kreuzes, der Feuerwehre und der übrigen am Rettungswesen und Krankentransportwesen beteiligten Verbänden, u. a. des Arbeiter-Samariterbundes, besteht. Die Aufgabe einer solchen Arbeitsgemeinschaft ist, die Einrichtung des Rettungswesens und Krankentransportwesens nach Kräften zu unterstützen. Entsprechende Arbeitsgemeinschaften werden auch für das Gebiet eines Stadt- oder Landkreises oder mehrerer Kreise gebildet, und zwar unter Angliederung an die örtlichen Gesundheitsämter. Als Zentralinstanz wird der preussische Minister für Volkswohlfahrt einen Staatsbeamten für das Rettungswesen und Krankentransportwesen ernennen, dem die beratende Aufsicht zur Seite steht.

In Großstädten sollen Rettungswachen mit ständigem ärztlichen Dienst vorhanden sein, die eine vollkommene Einrichtung zur ersten Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen besitzen und Lagerungsräume aufweisen. Die Rettungswachen werden entweder als selbständige Einrichtungen — namentlich in verkehrreichen, unfallgefährdeten Stadtteilen — errichtet oder aber an die bestehenden Krankenanstalten angeschlossen. In Mittelstädten wird man regelmäßig die Rettungswachen an die örtlichen Krankenhäuser angliedern. In kleinen Städten, denen Krankenhäuser nicht dauernd ärztlich besetzt sind, tut man gut, besondere Rettungswachen einzurichten oder die Rettungswachen der Arbeiterkassen und der freiwilligen Samaritanenvereine in Anspruch zu nehmen. Oft benutzt man auch Polizeiwachen oder Feuerwachen. Man muß nur dafür sorgen, daß dann auch Personal vorhanden ist, das eine gute Ausbildung im Sanitätsdienst erhalten hat. In kleinen Orten, in Dörfern und auf Ödabzügen ist darauf zu achten, daß Verbandsmaterial und die notwendigen Medikamente vorhanden sind und von einer Rettungsperson, die ständig erreicht werden kann, beaufichtigt werden.

Von der größten Bedeutung ist das Krankentransportwesen, weil die Art und die Schnelligkeit des Krankentransports auf den Gesundheitszustand des Patienten stark einzuwirken vermag. Ein guter, einwandfreier Krankentransport erweist sich häufig geradezu als Lebensretter. In Großstädten müssen Rettungstransportwagen, möglichst Autos, vorhanden sein, die jederzeit abfahrtsbereit sind. Aber auch in Mittelstädten kommt alles darauf an, die Transportwagen schnell fahrbereit zu halten. In vielen Fällen wird es gut sein, Zubehört der Feuerwehr anzuschließen. Jedes Krankenfahrzeug sollte unbedingt über einen Krankenwagen verfügen, mindestens ein Auto. Selbstverständlich muß fern, dort überall eine genügende Anzahl von fahrberamen Wagen bei allen Rettungswachen — großen und kleinen — vorhanden ist.

Sehr wichtig ist auch das Meldewesen. Ganz besonders da wo ein Arzt nicht ständig zur Stelle ist, muß dafür Vorkehrung getroffen sein, daß durch Vermittlung der Rettungseinrichtungen örtliche Hilfe schnellstmöglich erlangt werden kann, namentlich auch an Sonntagen und Feiertagen. Auf Straßen und Chauffeen, an Kilometersteinen, Bahnhöfen und in Wohnvierteln weiß man dann in entsprechender Weise auf die nächstgelegene Rettungseinrichtung hin.

Um den Unfallverletzten zu begünstigen, ist darauf zu sorgen, daß Rettungsmaterial in genügender Anzahl zur Verfügung steht; vor allem Rettungswagen und Rettungsträger. Verschiedene feuerlöschende Stoffe, welche die Art der ersten

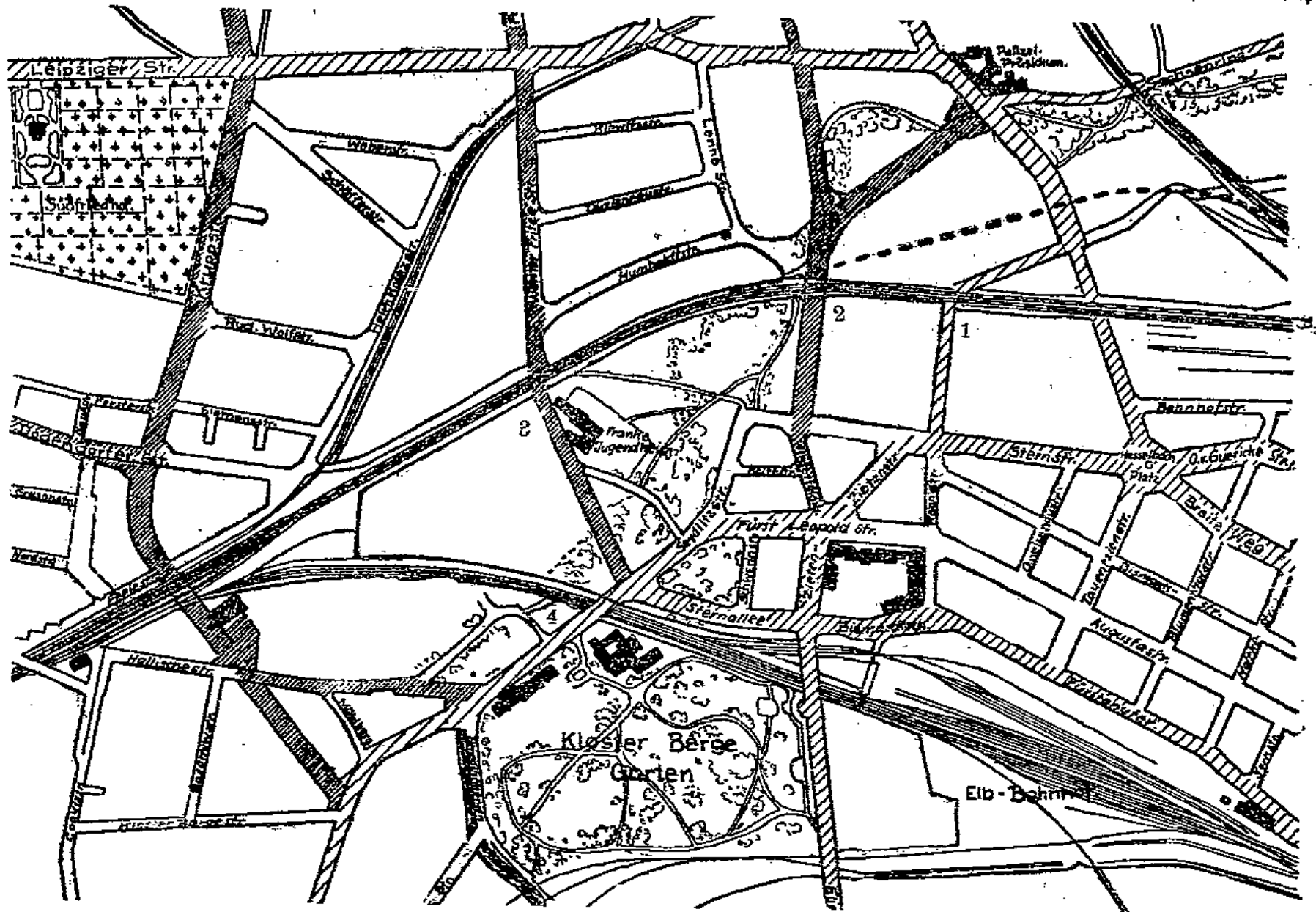
Straßensperrungen beim Umbau des Bahnhofs Budau

Ueber das Millionenprojekt der Reichsbahn zur Umgestaltung der Bahnlinie zwischen Hauptbahnhof und Budau haben wir mehrfach berichtet. Der Zweck dieser Arbeiten ist die Erzielung günstigerer Gefällsverhältnisse zwischen Magdeburg und Schönebeck. Damit verbunden wird die Neuanlage von zwei Güterzuggleisen, sogenannten Umgehungsgleisen, die es Güterzügen gestatten, ohne Benutzung der Personenzuggleise vom Vertriebsbahnhof Mothense nach Budau und zurück zu gelangen. Die Arbeiten werden also einmal eine Erhöhung, zum andern eine Verbreiterung des Bahnkörpers bringen.

Anfang des nächsten Monats hofft man den ersten Bauabschnitt beginnen zu können. Er erstreckt sich von der Bahn-

an der Werner-Fritze-Straße. Dort wird durch die Höherlegung der Bahn ebenfalls der Bau einer neuen Unterführung nötig. Fahrzeuge müssen daher im Ost-West-Verkehr den Weg über die Hallische Straße oder über Dörfelbadplan-Breiter Weg nehmen, während Fußgänger außer diesen beiden Straßen, den Minkeweg benutzen können. Der Ost-West-Verkehr wird sich also auf zwei Straßen, der Hallischen Straße und dem Breiten Wege abwickeln; für Fußgänger ist ein dritter Übergang an der Minkeweg vorhanden.

Die Arbeiten auf der ganzen Baustrecke beginnen mit der Sperrung der beiden Leipziger Gleise und der Umleitung des gesamten Verkehrs auf die beiden Halberstädter Gleise. Die Leip-



überführung am Breiten Wege (an der alten Trainlajerne) bis zur Werner-Fritze-Straße, dem Übergang am Franke-Jugendheim. Auf dieser Strecke wird der Bahnkörper bis zu 3 Meter über die jetzige Schienenhöhe gehoben und dann zunächst mit einer provisorischen Rampe in den Budauer Bahnhof eingeführt. Die Arbeiten erfordern eine Sperrung der Bahn kreuzenden Wege und Straßen für die Zeit des Umbaus.

In unserm Plane sind die in Frage kommenden Punkte mit Nummern bezeichnet. Nummer 1 ist der jetzige Übergang am Sudenburger Tor. Der Leberweg im Zuge dieser Straße wird nach den vertraglichen Abmachungen zwischen Reichsbahn und Stadt bei der Hebung des Bahnkörpers eingezogen. Er muß bereits unmittelbar nach Baubeginn gesperrt werden und bleibt demnach von da an endgültig gesperrt. D. h. also, eine durchgehende Straße „Am Sudenburger Tor“ wird es in Zukunft nicht mehr geben.

Nummer 2 im Plane bezeichnet die neu zu bauende Bahnüberführung im Zuge der Gelle- und Winterfeldstraße, einem Straßenzuge, der zukünftig einmal die Halberstädter Straße direkt mit dem Ebertbrüdenzug verbinden soll. Dort besteht jetzt bereits eine Unterführung für Fußgängerverkehr. Radfahrer müssen dort absteigen und zuhause dürfen überhaupt nicht fahren. Die alte Unterführung, jetzt von der Reichsbahn Klinkerbrücke genannt, wird durch die große Halberstädter-Unterführung ersetzt, die in 24 Meter Breite neben der Klinkerbrücke angelegt wird. An dieser Stelle ist der Fußgängerverkehr in der jetzigen Form auch während der Bauperiode möglich. Er wird zunächst durch die alte Brücke geführt, später schon durch das neue Bauwerk. Allerdings ist mit einer gänzlichen Sperrung für einige Tage zu rechnen.

Eine vollkommene Sperrung für jeglichen Fußgänger- und Fahrverkehr erfolgt an dem mit Nummer 3 bezeichneten Übergang

ziger Strecke wird zuerst erhöht, um nach der Fertigstellung den Gesamtverkehr aufzunehmen und die Halberstädter Gleise zum Umbau freizugeben. Dabei erfolgt gleichzeitig eine Verbreiterung des Bahnkörpers nach der Sternwiese zu, damit Platz gewonnen wird für die beiden neuen Güterzuggleise, deren Ueberführungsbau an der Halberstädter Straße ja bereits seit einiger Zeit begonnen ist. Da eine Behinderung des Verkehrs auf möglichst kurze Zeit beschränkt bleiben muß, soll für ein flottes Bauteiltempo Sorge getragen werden. In circa sechs Monaten hofft man den ersten Bauabschnitt zu vollenden.

In Verbindung mit dem Umbau steht die Hebung der Ankerschlaggleise vom Budauer zum GIBBauhof, die in der Nähe der Gaujon-Gewächshäuser die Schönebecker Straße kreuzen. In der Kreuzung werden die Gleise etwa 90 Zentimeter gehoben. Die Stelle ist im Plane mit Nummer 4 gekennzeichnet. Die Hebung der Gleise einschließlich der Straßenbahn an der Kreuzung bedingt ebenfalls eine Umleitung des Verkehrs. Fahrzeuge und Fußgänger werden auf einen kurz vor und hinter der Kreuzung abzweigenden Hilfsüberweg geleitet. Die Straßenbahn wird den Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Höherlegung dieser Straße einschließlich der Straßenbahnkreuzung wird einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen erfordern. Die Arbeiten beginnen zugleich mit denen an der Hauptstraße.

Die durch das Bauprojekt hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten müssen für die Zeit des Baues in Kauf genommen werden. In den Zugangstraßen sollen Schilder und Wegzeichen dafür sorgen, daß nicht unnötige Umwege gefahren werden. Hoffentlich mildert sich der Bau nach den vorgesehenen Plänen ab und bietet er möglichst vielen Arbeitlosen eine Beschäftigungsgelegenheit. Die Stadt muß im Zusammenhang damit verschiedene Straßenbauten vornehmen, die hoffentlich auch recht bald beginnen.

Hilfe bei Unfallgefahren zu leisten. In möglichst vielen Geschäften, namentlich Friseur-, Badeanstalten und Freibadplätzen muß man auf die nächstgelegenen Rettungsmöglichkeiten aufmerksam machen. In Badeanstalten richtet man am besten einen ständigen Rettungsdienst ein. Eine besondere Förderung verdienen Vereine und Schulen, die Unterricht im Rettungsschwimmen erteilen und die Anstellung von Wiederbelebungsvorlesern am Menschen, die den Ertrinkungsstod zu vermeiden, in geeigneter Weise lehren.

Um dem Rettungswesen und Krankentransportwesen zum Nutzen weiterer Kreise der Bevölkerung zu dienen, ist es nötig, in weitem Umfange als das bisher geschehen ist, die Aufklärung über Art und Nutzen der ersten Hilfe zu verbreiten. Hierzu eignen sich Mund-zu-Mund-Vorträge, Vorträge bei Gefundenen, Wochen, der Schulunterricht, die Ausstellung geeigneter Filmwerke und — nicht zuletzt recht häufige belehrende Hinweise in den Zeitungen.

Sozialdemokratische Partei.

Am Freitag den 10. September, abends 8 Uhr, finden Funktionärversammlungen statt in Friedrichshagen-Bezirk im „Schwarzen Adler“, Wilhelmstraße bei Geßler, Ziegenstraße 32.

Von den Witwenbeihilfen.

Bei wiedererheirateten Kriegswitwen konnte bisher im Falle des Ablebens des zweiten Ehemannes dann eine Witwenbeihilfe gewährt werden, wenn das Weib innerhalb 10 Jahren nach der Wiedererheiratung erfolgte. Nach den neuen Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1928 ist die Gewährung der Witwenbeihilfe nicht mehr von dem Zeitpunkt des Todes des zweiten Ehemannes abhängig. Hierzu belegen die auf Grund der neuen Vorschriften erlassenen Durchführungsbestimmungen: Die neue Vorschrift findet uneingeschränkt Anwendung auf alle Ehen von Kriegswitwen, die in Zukunft geschlossen werden. Auch für die beim Inkrafttreten des neuen Gesetzes (13. Juli 1928) bereits geschlossenen Ehen gilt entsprechend den bei der Beratung des Gesetzes abgegebenen Regierungserklärungen die neue Vorschrift mit folgenden Ausnahmen: Wird die zweite Ehe durch den

Tod des zweiten Ehemannes erst nach mehr als 10jähriger Dauer aufgelöst, so ist Voraussetzung für die Gewährung der Witwenbeihilfe, daß die Witwe sich in Not befindet und die Ehe nicht so lange bestanden hat, daß für die wirtschaftliche Sicherstellung der Witwe gesorgt werden konnte.

Nach den bei den Beratungen im Reichstag abgegebenen Regierungserklärungen kann auch — im Wege des Vortragsgleiches — eine Witwenbeihilfe gewährt werden, wenn die zweite Ehe geschieden und der Ehemann für allein schuldig erklärt oder wenn die Ehe wegen Geisteskrankheit geschieden worden ist. Hierbei ist aber weitere Voraussetzung, daß der Unterhaltsanspruch gegen den geschiedenen Ehemann nicht durchgeführt werden kann und eine besondere Notlage vorliegt.

Im übrigen ist in allen Fällen für die Gewährung einer Witwenbeihilfe die „Bedürftigkeit“ Voraussetzung. Erteilt der zweite Ehemann innerhalb von 3 Jahren nach der Wiedererheiratung, so soll bei der Bemessung der Witwenbeihilfe auch die aus Anlaß der Wiedererheiratung gewährte Abfindung berücksichtigt werden.

Die Witwenbeihilfe kann auch gewährt werden, wenn der Empfänger einer Versorgungsrente verstorben und der Tod nicht die Folge der Dienstbeschädigung ist. In solchen Fällen kann nach den neuen Vorschriften die Witwenbeihilfe, die sonst allgemein zwei Drittel der Rentenrente nicht übersteigen darf, bis zum vollen Betrage der letzteren erhöht werden, wenn der Verstorbenen auch eine Witwenrente bezog.

Ein Rechtsanspruch auf die Witwenbeihilfe besteht nicht, vielmehr hängt ihre Bewilligung vom Ermessen der Versorgungsbehörde ab.

— Hinsätze im Pfandbriefwesen. Das Berliner Volksrechtswort mit: Durch Verordnung vom 6. August 1928 hat der Minister des Innern eine anderweitige Regelung, und zwar eine Herabsetzung der Zinssätze im Pfandbriefwesen erlassen. Danach darf sich der Pfandbriefzins vom 1. Oktober 1928 an nicht mehr ausbedingen oder zahlen lassen, als a) 4 Reichspfennige für jeden Monat und jede Reichsmark von Darlehensbeträgen bis zu 50 Reichsmark; b) 3 1/2 Reichspfennige für jeden Monat und jede den Betrag von 50 Reichsmark übersteigende Reichsmark bis zum Betrag von 100 Reichsmark; c) 3 Reichspfennige für jeden Monat und jede den Betrag von 100 Reichsmark übersteigende Reichsmark bis zum Betrag von 500 Reichsmark; d) 2 Reichspfennige für jeden Monat und jede den Betrag von 500 Reichsmark übersteigende Reichsmark.

... sind durch Bildung eines sozialistischen Kulturvereins unter Führung des Parteiverbands zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Der Meistert sprach dann über die Arbeiterkassen in Frankfurt, die Wirtschaftsschulen in Düsseldorf und Berlin, die sozialistische Volkshochschule in Linz, die Ferienkurse der Partei, sowie den Fortbildungskursus und erläuterte das Programm des Arbeiterkulturlags am 9. und 10. Oktober in Magdeburg.

Besonderes Augenmerk soll ferner auf die kommunalpolitische Durchbildung unserer Vertreter in den Kommunen gerichtet werden. Die Kommunalpolitik ist ein wichtiges Gebiet, auf dem unsere Genossen ständig vor die Lösung praktischer Aufgaben gestellt sind. Eine einheitliche Auffassung in allen Fragen aus dem so vielfältigen Aufgabenkreis der Gemeinden ist darum notwendig. Unsere Kommunalvertreter müssen von Zeit zu Zeit ihre Ansichten und Erfahrungen untereinander austauschen. Deshalb sollen in den Unterbezirken Konferenzen unserer Gemeindevertreter regelmäßig stattfinden. Es soll im Bezirk eine Organisation der sozialdemokratischen Kommunalpolitik aufgebaut und ein Bezirkskommunalausschuss eingerichtet werden. Dieser Ausschuss soll sich dem sofort mit dem Arbeitslosenproblem der Gemeinden beschäftigen.

Bezirkssekretär Genosse Fierl legte eingehend die Aufgaben des Kommunalausschusses und der Gemeindevertreter-Konferenzen dar und machte auf die Wichtigkeit der organisatorischen Zusammenfassung unserer Kommunalvertreter aufmerksam. Es ist unbedingt Pflicht, daß die Konferenzen von allen in Frage kommenden Genossen besucht werden.

Die Tagung des Bezirksausschusses, die sehr wichtige Ergebnisse gebracht hat, wurde vom Bezirksvorsitzenden, Genossen Fabian, mit der Aufforderung geschlossen, nun unterzüglich mit der Arbeit für den Ausbau und die Stärkung der Partei und unserer Presse in allen Ortsvereinen zu beginnen. Unsere Parteiorganisation muß so stark gemacht werden, daß wir überall heimisch und mitwirken können.

Kreis Jerichow 1.

Vorschläge für Mitglieder.

Die Amtszeit der Mitglieder des Kreismitgliederversammlungsamtes für den Stadtkreis Jerichow 1 läuft mit dem 31. Dezember ab. Die Mitglieder im Kreis wurden beim Landratsamt aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl der Mitglieder zum Mitgliederversammlungsamt des Kreises bis zum 30. September einzureichen.

Federik. Einem Republikanischen Tag demnach ist das Reichsbanner am Sonntag den 26. September. Die Begehung wird gehalten, sich jetzt schon darauf vorbereiten, damit jeder ein Teil zu dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beigetragen hat. Der Tag ist ein Tag der Freude, weil wir ja die Freiheit des Reichsbanners in der Hand haben. Der Tag ist ein Tag der Freude, weil wir ja die Freiheit des Reichsbanners in der Hand haben. Der Tag ist ein Tag der Freude, weil wir ja die Freiheit des Reichsbanners in der Hand haben.

Stadtkreis Jurg.

Die Arbeit der Arbeiterkassen, die in der letzten Zeit eine große Rolle gespielt hat, wird in dieser Zeit eine große Rolle spielen. Die Arbeit der Arbeiterkassen, die in der letzten Zeit eine große Rolle gespielt hat, wird in dieser Zeit eine große Rolle spielen. Die Arbeit der Arbeiterkassen, die in der letzten Zeit eine große Rolle gespielt hat, wird in dieser Zeit eine große Rolle spielen.

Kreis Wanzleben.

Dr. Ottersleben. Parteiliche. In zwei Vorstandssitzungen wurden agitatorische und organisatorische Fragen besprochen. Am Mittwoch den 22. September findet eine Mitgliederversammlung mit Gästen statt, in der Gemeindevorsteher Genosse Heine über „Ein Jahr Gemeindepolitik“ sprechen wird. Eine Werbenote für die Partei und für die „Volkstimme“ findet vom 18. bis 24. Oktober statt. Die Vorarbeiten dazu werden bereits getroffen, sie werden in einer Funktionärsitzung am Montag den 27. September eingehend besprochen. Eine Frauenversammlung fand am Sonnabend den 4. September in den „Danfassen“ statt. Es hatte sich auch eine große Anzahl Genossen eingefunden, jedoch ließ die Beteiligung der Frauen zu wünschen übrig. Redakteur Genosse Müller (Magdeburg) sprach über das Thema „Warum sind die Männer arbeitslos?“. Genosse Heine machte mit Bezug auf die Frage in unserm Ort ergänzende Bemerkungen. Genossin Thomas berichtete von dem Frauenkursus in Magdeburg, an dem auch mehrere Genossinnen von Ottersleben teilgenommen haben. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Frebel, Otto Heinemann, Heine und Wille. Es wurde angeregt, im Herbst eine gefellige Veranstaltung zu arrangieren. Die Folgen einer Fehere werden für die Arbeiter Alfred S. und Anton S. recht böse werden. Am Freitagabend hatten sie beim Gastwirt Schübe in Klein-Ottersleben gegesetzt und waren ohne die Bede zu gleichen fortgegangen. In der Eile gab es kurz nach Mitternacht einen lebhaften Aufruhr mit einem Beauftragten des Gastwirts. Alsdann begaben sich die beiden zur Vadeanstalt und legten sich dort im Graben schlafen. Am Morgen entdeckte Alfred S., daß sein Fahrrad verschunden war und meldete das der Polizei. Diese stellte aber bald fest, daß der Begleiter Anton S. das Fahrrad in den frühen Morgenstunden in seine Wohnung nach Eudenburg gebracht und sich dann wieder zur Vadeanstalt begeben und schlafen gelegt hatte. In den Vormittagsstunden des Sonnabends hatte er das Fahrrad dann bei einem Magdeburger Pfandleiher verpfändet; die Polizei fand den Pfandchein bei ihm vor. Beide Männer sollen in Uebereinstimmung gehandelt haben. Die Hundesperrung für unsern Ort, die wegen der Tollwut angeordnet war, ist nun wieder aufgehoben worden.

Kreis Wolmirstedt-Renholdensleben.

Welle. Wichtige Versammlung. Am Sonnabend den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro eine gemeindefällige Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners statt. Der Gausekretär des Reichsbanners, Kamerad Wille, wird über die politische Lage sprechen. Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, nehmt an der Versammlung teil. Ganz besonders sind die Mitglieder der sozialistischen Frauengruppe eingeladen. Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag.

Ullshausleben. Ritteldentische Steingutfabrik.

Eine eigenartige Methode wendet die Ritteldentische Steingutfabrik an. Eine eigene Methode wendet die Ritteldentische Steingutfabrik an. Eine eigene Methode wendet die Ritteldentische Steingutfabrik an. Eine eigene Methode wendet die Ritteldentische Steingutfabrik an.

Gau-Kommunisten. Ein eigenartiger Wagnisfall.

Ein eigenartiger Wagnisfall. Ein eigenartiger Wagnisfall. Ein eigenartiger Wagnisfall. Ein eigenartiger Wagnisfall. Ein eigenartiger Wagnisfall.

Kreis Galle.

Wichtige Versammlung. Am Sonnabend den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro eine gemeindefällige Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners statt. Der Gausekretär des Reichsbanners, Kamerad Wille, wird über die politische Lage sprechen. Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, nehmt an der Versammlung teil. Ganz besonders sind die Mitglieder der sozialistischen Frauengruppe eingeladen. Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag.

Wettergott der schon so oft verabschiedeten Veranstaltung diesmal seinen Strich durch die Rechnung.

Galbe. Frauengruppe. Ein voller Erfolg war der Lichtbildabend, den die Frauengruppe veranstaltete. Auch zahlreiche Gäste hatten sich eingefunden. Genosse Müller vertrat die Partei. Von allen Seiten wurde der Wunsch geäußert, ähnliche Vorträge öfter halten zu lassen. — Wenn ge- hören die Männer? Einem Madsfaher, welcher bei einer Lieberziehung die Angaben seiner Personalkarte verweigerte, wurde das Rad beschlagnahmt. Da es bis heute nicht abgeholt ist, besteht Grund zur Annahme, daß das Rad gestohlen ist. Es handelt sich um die Marke „Wanderer“ Nr. 248884, rote Gummiabreibung, gelber Sattel und gelbe Felgen. Ebenfalls ist eine Rennmaschine „Mars“ Nr. 460887, roter Gummi, gelbe Felgen, beschlagnahmt. Etwasige Eigentümer wollen sich bei der Polizei beschwerde melden. — Eudenburg. Achtung, Arbeiterfänger! Zum Winter sollen wieder regelmäßig Singstunden abgehalten werden. Voraussetzung ist natürlich ständiges Erscheinen aller aktiven Sänger. Die erste Singstunde findet morgen (Donnerstag) abends 8 Uhr im Gasthof der Frau Kunze statt. — Frauengruppe. Zur nächsten Zusammenkunft am Freitagabend wird Genosse Gruppe (Hörber) einen Vortrag halten über das Thema „Weshalb verdient ein Mann so wenig Lohn?“ Diese Frage interessiert jede Arbeiterfrau, und es ist deshalb nötig, daß alle erscheinen. — Ueburg. Frauenabend Donnerstag, 9. September, bei Fieds.

Stadtkreis Wiersleben.

Metallarbeiter-Versammlung am Donnerstag den 9. September, abends 8 Uhr, im „Neuen Kaffeegarten“. Kollege Weise gibt Bericht über den 17. Verbandstag in Bremen. Es ist Pflicht eines jeden Metallarbeiters, an der Versammlung teilzunehmen.

Ulmari.

Garbelegen. Die Zahl der Erwerbslosen im Kreise ist im Monat August etwas zurückgegangen. Es waren vorhanden am Monatsende 557 Erwerbslose gegen 682 Ende Juli. Davon waren unterstützungsberechtigt 509 (684), Unterhaltungsempfänger 476 (606), Zuschlagsempfänger 320 (384) Frauen und 581 (611) Kinder. Die Zahl der Unterhaltungsempfänger verteilt sich auf: Gardelegen 153 (239) mit 83 Frauen und 168 Kindern, Weferlingen 90 (182) mit 56 Frauen und 113 Kindern, Walle 49 (50) mit 45 Frauen und 68 Kindern, Walle 47 (51) mit 45 Frauen und 76 Kindern, Walle 16 (36) mit 7 Frauen und 13 Kindern, Walle 21 (35) mit 21 Frauen und 32 Kindern, Walle 17 (13) mit 12 Frauen und 11 Kindern, Walle 11 (7) mit 9 Frauen und 16 Kindern. Dazu kommt der Rest, der sich auf 24 Landorte verteilt. Die Zahl der Arbeitslosen ist noch immer sehr hoch. — Salzwedel. Frauenabend am Freitag bei Köller.

Stadtkreis Stendal.

Die Generalversammlung der Theatergemeinde am Montagabend bei Partje war sehr gut besucht. Das ist ein gutes Zeichen. Es läßt darauf schließen, daß auch ein großes Interesse am Besuch der Vorstellungen in der am 17. September beginnenden neuen Spielzeit vorhanden sein wird. Der Verwaltungsrat erstattete den Tätigkeits- und Kassenbericht. Eine längere Aussprache entspann sich über die Art der Willkürabgabe; es verbleibt aber vorläufig bei dem Vorschlag des Verwaltungsrates, die Vorstellungen in Gruppen A und B stattfinden zu lassen. Mit Recht kam zum Ausdruck, daß das Publikum viel selbst dazu beitragen kann, Gebränge bei der Ausgabe der Billette und andere Uebelstände zu vermeiden, zumal doch nun auch die Sitzgelegenheiten besser sind. Der Verwaltungsrat wurde wieder gewählt, ebenso der engere Vorstand unter Zuwahl des Herrn Günz. Unsern Anhängern empfehlen wir, auch der Theatergemeinde und ihrer Tätigkeit das größte Interesse entgegenzubringen.

Sozialistische Arbeiterjugend am Donnerstagabend 8 Uhr im Deime. Wegen der Teilnahme an der Unterbezirksjugendfeier in Gardelegen müssen alle Mitglieder erscheinen. — Zum gemütlichen Abend am Donnerstag hatten sich viele Eltern und Jugendliche eingefunden. Genosse Seiffert hielt ein Referat über das Programm der sozialistischen Arbeiterjugendbewegung. Bei abendlichen Besprechungen war diese Gelegenheit eine gute Vorbereitungsversammlung. Sie wird dazu beitragen, daß alle Gewerkschaftler und Parteigenossen es sich zur Pflicht machen, ihre Kinder in die sozialistische Arbeiterjugend zu schicken.

Freitag. Der Steinwerker Franz Alt ist am 25. August in den Tod gegangen. In diesem Abend wurde auf der Elbebrücke der Jüdischen ein Mann beobachtet, der vom Strompfeiler aus in die Elbe sprang und nicht wieder zum Vorschein kam. Am Sonntagabend wurde eine Leiche bei Storken angeschwemmt, die als die des Alt festgestellt wurde. Was den Sechzigjährigen in den Tod gemittelt hat, ist nicht bekannt.

Wo was er sein? Seit dem 5. September, abends 9 Uhr, ist der Arbeiter Hugo Bode verschwunden. Vermutlich treibt er sich umher. Er ist 13 Jahre alt, etwa 1,50 Meter groß, hat helles Haar, trägt dunklen Anzug mit langer Hose, weißes Turnhemd und schwarzen Turnputz.

Fahrrad Diebstahl. Dem Radfahrer K. aus Witten wurde am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr vom Hofe der Gasfabrik ein Fahrrad Marke „Fremont“ entwendet.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Stadtkreis. Am Sonntag den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro eine gemeindefällige Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners statt. Der Gausekretär des Reichsbanners, Kamerad Wille, wird über die politische Lage sprechen. Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, nehmt an der Versammlung teil. Ganz besonders sind die Mitglieder der sozialistischen Frauengruppe eingeladen. Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag.

Briefkasten.

Wichtige Versammlung. Am Sonnabend den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro eine gemeindefällige Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners statt. Der Gausekretär des Reichsbanners, Kamerad Wille, wird über die politische Lage sprechen. Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, nehmt an der Versammlung teil. Ganz besonders sind die Mitglieder der sozialistischen Frauengruppe eingeladen. Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag.

Mitteilungen der Subkommission Seltener.

Wichtige Versammlung. Am Sonnabend den 11. September, abends 8 Uhr, findet im Parteibüro eine gemeindefällige Mitgliederversammlung der Partei und des Reichsbanners statt. Der Gausekretär des Reichsbanners, Kamerad Wille, wird über die politische Lage sprechen. Parteigenossen und Reichsbannerkameraden, nehmt an der Versammlung teil. Ganz besonders sind die Mitglieder der sozialistischen Frauengruppe eingeladen. Gemeindevorsteher-Sitzung am Freitag.

Vereinskalender.

Wird uns gegen Vorauszahlung, die Stelle 20 Vienna, aufgenommen.
Deutscher Reichsausschuss Magdeburger-Landung, Lebnungsabende für
Anfänger und Fortgeschrittene Donnerstags von 8 bis 10 Uhr im Vereins-
lokal „Alte goldene Vögel“, Halberstädter Straße 50.

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt.

Table with columns for animal types (e.g., a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwert), prices, and market details for Magdeburg on September 7.

Magdeburger Produkten-Börse vom 7. September.

Wetzen 14,00-14,10, Tendenz ruhig. Roggen 10,00-10,70, Tendenz fest.
Sommergerste 11,00-11,04, Tendenz fest. Hafer 9,70-10,00, Tendenz fest.

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Wertetabelle an der heutigen Börse in der Handelskammer
zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Handelsprodukten folgende Preise
für 50 Kilo bei Wechsellagerung in Magdeburg zwischen Importeuren,
Detailisten und Großhändler ermittelt:

Table listing various colonial goods such as coffee (Kaffee, roh), sugar (Zucker), and other commodities with their respective prices and market status.

Berliner Produkten-Börse vom 7. September.

Notiert an der Mittagsbörse ab Station: Weizen, märk. 260-264, mecklen-
burgischer Roggen märkischer 255-261, September 255,00-254,50.

Wetterbericht.

Das Hauptziel im hohen Norden hat sich nunmehr nach Finnland ver-
lagert. In Deutschland mit dem hohen Druck über dem Golf von Genua
nimmt es eine lebhaftere polare Luftströmung, unter deren Einwirkung die
Temperatur allgemein zurückgegangen ist. Im Einzelnen:

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null

Table showing water levels for various locations including Hamburg, Dresden, and Magdeburg, with columns for date, time, and water level.

Telegraphische Auszahlungen.

Table listing telegraphic remittances for various locations like Amsterdam, London, and Paris, with columns for date, amount, and exchange rate.

Advertisement for 'Phoenix-Turm-Metall-Silo' featuring an illustration of a silo and text describing its construction and benefits for grain storage.

Advertisement for 'Schmidt & Co.' featuring a logo with a hammer and text about their business and services.

Advertisement for 'Lager' featuring a logo with a barrel and text about storage services.

Advertisement for 'G. A. S. S. S.' featuring a logo with a crown and text about their products.

Advertisement for 'Betten-Sievert' featuring an illustration of a person and text about their bedding and furniture.

Advertisement for 'Kübeltransporte' featuring an illustration of a bucket and text about transport services.

Advertisement for 'Kleider-Verkauf' featuring an illustration of a coat and text about clothing sales.

Advertisement for 'Kleider-Verkauf' featuring an illustration of a coat and text about clothing sales.

Advertisement for 'Kleider-Verkauf' featuring an illustration of a coat and text about clothing sales.

Advertisement for 'Kleider-Verkauf' featuring an illustration of a coat and text about clothing sales.

Advertisement for 'Kleider-Verkauf' featuring an illustration of a coat and text about clothing sales.

Large advertisement for 'Sportbekleidung' (Sport Clothing) featuring an illustration of three people in sportswear and text about quality and variety.

Advertisement for 'Loden-Mäntel' (Loden Coats) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Lod-Joppen' (Loden Jackets) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Gumm-Mäntel' (Rubber Coats) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Sporthosen' (Sport Trousers) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Sport-Strümpfe' (Sport Socks) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Jagd- u. Sportkleider' (Hunting and Sport Clothing) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Original Oberländer' (Original Oberlander) featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Falkenburg' featuring text about quality and price.

Advertisement for 'Konsumverein für Magdeburg und Umg.' (Consumer Association) featuring text about a meeting and the association's goals.

Advertisement for 'Mißfarbene Zähne' (Discolored Teeth) featuring text about dental treatment and Chlorodont toothpaste.

Advertisement for 'Städtetheater' (City Theater) featuring text about a performance.

Advertisement for 'Sie essen wie bei Müttern' (You eat like your mothers) featuring text about food quality.

Advertisement for 'Richard Hermann' featuring text about their business and services.



Des Königs Befehl

Ein sonniges Großfilm-Lustspiel vom Alten Fritz.
Der größte Berliner Filmserfolg der letzten Monate.

Ab Freitag:
Das Ereignis Magdeburgs

Kammer-Lichtspiele.

Walhalla - Lichtspiele

Ab heute
das prachtvolle Doppel-Schlager-Programm
Die Frau in Gold

Der Film der eleganten Welt, nach Motiven des Märchenromans „Die Frau des Künstlers“.



Lotte Neumann

von Winterstein - Gerh. Haas - Ernst Berber
Geg. Fagan. Inszeniert:
Hoat Gibson

der verwegene und beherzte Exzentricks-Darsteller in
Hinter den Kulissen des Zirkus

überwacht und regiert mit einer neuen Genialität seine
phantastischen und szenisch-reizvollen Shows.

Die neueste Ufa-Wochenschau

Eintritt 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr.

ERPROBT UND EMPFOHLEN



1/2 Pfd.
50 Pf.

Zentral-Theater

Jetzt noch 7 Tage!

TERESINA

Der professionellste Erfolg!

Erstmalig zwei Vorstellungen

TERESINA

Sozialzeitung!

Donnerstag den 11. September

Foot-Verstellung

aus Anlaß des

hundertzwanzigjährigen

Direktions-Jubiläum

im Theater der Stadt

Schwarzweißwettbewerb

Eröffnet am 10. Sept.

Veranstaltung ist eröffnet!

Total-Anzeiger

ausgegeben von

Verlagsgesellschaft G.

Göndelfahrt nach Sangerhause-Sängertrien

Abfahrt des 11. September mit Dampfer „Göndel“ in Magdeburg

Abfahrt des 12. September mit Dampfer „Sängertrien“ in Sangerhausen

Eintritt 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr.

Automobiltransporte

Einmalige der Stadt für alle mit und ohne Autos

Ernst Franke, Magdeburg

Eintritt 4 Uhr, Beginn 4.30 Uhr.

DAS PIANO DES ERFOLGES

Über 15000 Instrumente fabriziert und verkauft

GEBR. ZIMMERMANN, LEIPZIG

Europas größte Pianofabrikanten

Nur zu haben bei:

Paul Schumann & Sohn, Pianohaus

Gegr. 1889 Breiter Weg 187 p. 1. Etage Tel. 7326

Bestellung unverbindlich = monatlich 50 Mk. ohne Anzahlung

Gesellschaftliches Stadt Loburg

St. Kalle-Konzert

Das Konzert

Großes Extra-Varietéprogramm

Ab 7 Uhr

Der elegante Ball

Kochbuch!

Einmalige

1.25

Das delikate Donnerstagsgericht!

Pökelfleisch mit Erbsenbrei mit Sauerkraut

Die empfohlenen Preise:

Pökelfleisch I	50,-
Pökelfleisch II	30,-
Erbsenbrei I	35,-
Erbsenbrei II	30,-
Sauerkraut	9,-

Waren-Verein

G. m. b. H.

THEATER

Abend

Revue

Magdeburg — da staunste

CASINO

Heute, Donnerstag, 4 1/2 Uhr

Charlie Chaplin

Goldrausch

7 Uhr

Schlachtfest

Abend

Schlachtfest

Weib gegen Weib

7 Uhr

Sonntag den 11., Sonntag den 12. September

2 Uhr Remplatz in Magdeburg - 2 Uhr

Erster großer Reiertag

des Reiterbundes d. Provinz Sachsen

Massenmarsch ländlicher Reitervereine

Turnier und Reierspiele

Vorführung des geschlossenen Reiterbundes

400 Pferde